Mennonitische Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.] Herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75 Cents per Jahr.

17. Jahrgang. 15. Januar 1896. No. 3.

Aus mennonitischen Kreisen.

Vereinigte Staaten.

Colorado.

Kirk, Arapahoe Co., 23. Dezember, 1895. Liebe Rundschau! Weil du ein schönes Blatt bist, und überall gelesen wirst, so möchte ich dir auch etwas mit auf die Reise geben, und allen Freunden und Bekannten ein Lebenszeichen von mir geben. Die Ernte ist nur klein gewesen in diesem Jahre, doch es ist schon viel besser als keine Ernte. Die gutbemittelten Farmer haben bis zwei Tage zu dreschen gehabt, aber die Armen haben nicht die Saat bekommen, haben auch nicht Geld genug gehabt zum Kaufen. Nun, Gott sei Dank, wir sind ja durchgekommen. Es kann sich ein jeder denken, wie es die zwei vorigen Jahre gegangen hat, da es nichts gab. Wir hoffen auf bessere Zeiten. Die Witterung ist sehr gut, oft Schnee und auch Regen. Der Gesundheitszustand, soviel ich weiß ist in unserer Umgegend gut. Gruß an alle Freunde, Bekannte und alle Rundschauleser, Abraham Sukkau.

Kirk, 28. Dezember, 1895. Liebe Rundschau! Da wir so manches Gute und so manches Traurige durch deine Spalten erfahren, so muß auch ich dir mal wieder etwas mit auf den Weg geben. Der Herr hat uns wieder mit schonender Geduld ein Jahr getragen. Ihm sei Lob und Ehre; wir erfahren noch immer was der Prophet Jeremias in Klagelieder (Kap. 3, 22. 23) ausspricht: Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind, und seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu; und seine Treue ist groß. Das müssen wir täglich erfahren, nachdem wir hier vor drei Jahren arm hergekommen und 2 trockene Jahre gehabt, so hat mancher schon oft bange in die Zukunft geblickt, wo nehmen wir Brot her? Aber bis jetzt hat uns Gott durch seine Gnade erhalten und bewahrt, und Gott allein können wir unsere Erhaltung auch ferner anvertrauen. Der Herr hat uns in Gnaden angesehen, er hat unsere Felder dies Jahr gesegnet, ihm sei Lob und Ehre, wenn wir auch oft seine Wege nicht verstehen. Darum wenn uns Trübsal begegnet laßt uns nicht murrend oder klagend über Gottes Schickung einher gehen, sondern mit der getrosten Hoffnung, daß wir auch in schweren Stunden aufs innigste mit Gott mögen verbunden sein, und daß denen die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Wir müssen es auch täglich erfahren.

Mein lieber Mann ist schon Jahre lang mit Steinleiden geplagt; es wird immer schlimmer, daß er oft verzagen will, und ich bin sehr mit Rheumatismus geplagt, aber es ist unser Trost, der es auflegt wird es auch tragen helfen, und daß dieser Zeit Leiden nicht wert ist der Herrlichkeit die uns soll geoffenbaret werden. O ja, es ist der Mühe wert, daß wir mehr Ernst an den Tag legen, wenn wir zurück blicken wie väterlich uns der l. himmlische Vater getragen hat bis in's hohe Alter, ja bis wir alt und grau sind und wie wunderbar er uns oft hat durchgeholfen, so finden wir große Ursache ihn zu rühmen und ihm zu danken und ihm auf's neue unser Leben zu weihen. Er wolle uns Kraft geben von oben, damit wir zu seiner Ehre leben können und Jesu Fußtapfen nachfolgen!

Ich gedenke noch oft an euch liebe Geschwister und Kinder, dort im alten Vaterlande, Rußland. O wie geht es euch? Denkt ihr auch noch mal an eure alte Geschwister? wir schrieben im Frühjahr einen Brief nach Tiegnerweide an meinen Bruder Bernhard Fast, haben aber keine Antwort bekommen, ist es nicht hingekommen? oder vielleicht ist die Adresse nicht richtig? Wir bitten euch, schreibt uns doch wie es euch geht und ob ihr noch alle am Leben seid, brieflich oder durch die Rundschau. Auch bitte ich um die Adresse meines Bruders Kornelius Fast; er wohnte damals als wir von Rußland wegzogen in Prangenau, haben aber später erfahren, daß er soll auf einer Forstei Aufsichter und Ekonom, auch Haus-Lehrer geworden sein. Du lieber Bruder, K. Fast schreibe uns doch mal einen langen Brief. Ich denke in deinem Hause wird die Rundschau auch einkehren. Wenn ich so im Geist mich hinwende, dann übermant sich manchmal so ein inniges Bangen. O, ihr lieben Geschwister, haben wir doch in einem Hause Freude und Leid geteilt, und an einem Tisch gegessen, sind in einem Hause aufgewachsen, und jetzt sind wir so weit getrennt durch Wasser und Land. Der liebe Heiland hat es so geführt. Unsere l. Eltern sind schon längst hinüber, und wir sind auch alt; aber es ist unsere Aufgabe uns zu schreiben. Von meiner Seite soll es nicht fehlen. Nun ich will schließen, sonst wird mein Schreiben zu lang; möchte aber gerne wissen ob ihr noch alle am Leben seid: Gerhard Neuman, Franz Albrechts, Tobias Nachtigals, und unsere Kinder Isaak Ragalskis mit ihren Kindern. Seid alle herzlich gegrüßt und Gott befohlen.

Brüder und Schwestern lebt wohl;
Laßt uns im Herrn fortgeh'n,
Laßt unsre Herzen liebevoll
Vereinigt immer steh'n.
Wir reisen nach Emanuel's Land,
Bald ruft uns der Posaunen Klang,
Dann stehen wir vor Gottes Thron
Und scheiden nimmer mehr.

Unsere Adresse ist: Kirk, Arapahoe Co., Colorado.

Verbleiben grüßend,

P. und Margaretha Neuman.

Kansas.

Buhler, 24. Dezember, 1895. Werte Rundschau! Weil du bald die ganze Welt durchreisest so gedenke ich, dir ein paar Zeilen mit auf die Reise zu geben. Schon wollen wir, wenn wir leben, das 16. Weihnachtsfest hier in Amerika feiern. Gott möge geben, daß es uns immer wichtiger werde, daß Jesus für uns geboren ist. Wir sind sechs Seelen im Hause. Peter ist seit dem 22. Dezember 1893 verheiratet. Die Kinder wollen zum Frühjahr nach Oklahoma ziehen, Peter mit Frau und Tochter, und Heinrich. Sie haben dort beide Land aufgenommen. Liebe Geschwister dort im Vaterlande, wenn euch diese paar Zeilen zu Gesichte kommen so gedenket auch an uns und lasset von euch hören. Es ist gegenwärtig naß. Der Weizen ist schön aufgegangen. Zum Schluß seid gegrüßt von eurem Mitpilger nach Zion

Peter Epp.

Inman, 3. Jan., 1896. Werte Rundschauleser! Einen herzlichen Gruß zum neuen Jahre zuvor. Wir haben wieder die Jahresschwelle überschreiten dürfen, während Mancher in die Ewigkeit hinüber gegangen ist. Für uns ist noch die Gnadenzeit. Wir erfreuen uns mit unsern Kindern einer ziemlichen Gesundheit, wofür wir unserm Gott danken. Ich würde recht gerne mal Briefe lesen von Freunden hüben und drüben, aber keiner schreibt. Von Herman Neufeld, Orloff, durfte ich neulich einen Brief lesen. Einen herzlichen Gruß an Alle die sich meiner in Liebe erinnern. Johann Neufeld.

Sycamore Springs, Butler Co., 6. Januar 1896. Liebe Rundschau! Weil von hier wenig berichtet wird, so will ich den lieben Geschwistern in der alten Heimat hiermit ein Lebenszeichen geben.

Gesund sind wir, Gott sei Dank, alle, was auch eine Gnade von Gott ist. Mein Wunsch und Gebet ist, daß wir alle möchten selig werden, und wir können's, wenn wir im Glauben uns an unserem Heiland festhalten und in seinen Wegen wandeln, dann wird er uns gnädig sein und uns aufnehmen in sein Reich. Nun wir wollen mit Furcht und Zittern darnach trachten, daß wir uns alle im Himmel treffen.

Unsere Familie besteht aus uns beiden und zehn Kindern. Die älteste Tochter Susanna hat sich verheiratet mit Bernhard Becker von hierselbst. Sie wohnen bei seinen Eltern und werden die Wirtschaft besorgen. Die Witterung ist hier noch immer schön. Wenn mal ein wenig Schnee fällt, dann ist er auch bald wieder fort. Land ist hier in Butler Co. noch viel und billig zu kaufen, deswegen kommt nur her, wenn ihr Lust habt. Die Ernte ist hier mittelmäßig ausgefallen, aber doch genug wieder auf ein Jahr zum Leben; dem Herrn sei Dank dafür.

Wenn wir nur an ihn glauben, und ihm die Ehre geben, dann wird er uns auch in diesem neuen Jahre segnen.

Wenn mein Schwager Peter Dückmann in Rudnerweide, oder Schwager Jakob Teßmann in Marienthal, die Rundschau nicht halten, dann sind die freundlichen Leser gebeten, sie auf diese Zeilen aufmerksam zu machen. Bitte sie um einen Brief oder durch die Rundschau von sich hören zu lassen. Wir würden uns sehr freuen, mal von dort etwas zu hören.

Uebrigens geht es uns jetzt ganz gut. Einen herzlichen Gruß von eurem geringen Mitpilger nach Zion.

Isaak Wiebe.

Texas.

Rogers, Bell Co., 27. Dezember, 1895. Wir stehen jetzt an der Schwelle eines neuen Jahres und wenn wir zurückblicken in die Vergangenheit, so sehen wir, wie so mancher Tag, so mancher Monat, und so manches Jahr unsers Lebens in's Meer der Ewigkeit versunken; wir sehen zurück auf viel Trübsal und Elend, das wir erfahren haben in unserm Leben. Wie mancher hat seine irdische Laufbahn vollendet, und ist allem Elend, allen Gefahren, und Versuchungen enthoben, während wir noch hier auf dem Kampfplatze weilen müssen. Ja und noch mancher wird der Zukunft, wie eine Blume entgegen welken. Darum geliebte Leser, lasset uns einander ermuntern, auf dem Pilgerpfade, daß wir nicht mögen auf halbem Wege stehen bleiben und verzagen, unser ewiges Heil versäumen, sondern lasset uns mit Ernst suchen unser Seelenheil zu schaffen.

Die selige Weihnachtszeit hat mich wieder oftmals an meine Kindheit zurück erinnert, wo ich so glücklich ohne Sorge, ohne Kummer war, und hoffnungsvoll in die Zukunft schaute; ja ich war wirklich glücklich im väterlichen Hause, und im Geschwisterkreise. Keine Wolke trübte den heitern Himmel meines Lebens. Ich wurde vom Knaben zum Jüngling, aber dachte nie an die Ermahnung des Prediger Salomonis, da er sagt: „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: „sie gefallen mir nicht." O, könnte ich doch noch meine Jugendzeit wieder zurück rufen, damit ich sie dem Herrn weihen könnte, denn meine Jugendzeit ist eine verlorne Zeit meines Lebens. Wie wohl ich noch nicht viel Jahre zähle, so sind doch die Jahre meiner schönsten Jugendzeit verflossen.

Darum ihr Jünglinge und Jungfrauen, erwäget die Ermahnung des Predigers Salomo, wenn er sagt: „Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend ehe denn die bösen Tage kommen." Bedenket, daß auch für euch die Entscheidungsstunde schlagen kann, da es heißt, du mußt die Welt verlassen und dein Leben hat ein Ende. Es wird wohl Mancher denken, nun ich bin noch jung und gesund, ich werde sobald nicht sterben; denen die so denken rate ich es so zu machen wie jener einfältige Jüngling es machte, der die Gräber maß; ja, messet die Gräber und ihr werdet finden, daß ihr alt und groß genug seid zum Sterben. Auch Benjamin Schmolke singt:

O Mensch, gedenk ans Ende,
Willst du nichts Uebels thun,
Der Tod bringt oft behende,
Das Allerletzte nun;
An einem Augenblicke,
Hängt ewig Wohl und Weh,
Drum denke stets zurücke,
Wohin dein Leben geht.

O Mensch, gedenk ans Ende,
Wer weiß ob nicht noch heut
Der Tod sich zu dir wende?
Drum mache dich bereit,
Wenn du sollst Rechnung geben
Von dem was du gethan,
Damit dein eigen Leben
Dich nicht verklagen kann.

O Mensch, gedenk ans Ende,
Stirb stets den Sünden ab,
Gieb dich in Jesu Hände,
Und fürchte nicht das Grab.
Sei fertig alle Stunden,
Halt dich zu Jesu Blut;
Stirbst du in Jesu Wunden
So ist dein Ende gut.

Herzliche Grüße an meine lieben Freunde in Rußland. Habe den letzten Brief von Mutter den 24. Juli erhalten, möchte gerne wieder etwas von euch hören, alle Freunde und Bekannte, die dieses lesen und sich meiner in Liebe erinnern. Alle sind um Briefe gebeten.

Möchte gerne etwas von Peter Bitter erfahren; auch seine Eltern sind um Briefe gebeten.

Der Herr hat uns dieses Jahr wieder im Irdischen sehr gesegnet. Ihm sei Dank für alles Gute.

Peter Horn.

Süd-Dakota.

Parker, 30. Dez., 1895. Möchte auch etwas für die Rundschau schreiben. Ich habe in Oklahoma sehr liebe Freunde, nämlich Kornelius Jantz und Jakob Funk, und möchte ihnen hiemit wissen lassen, daß wir schön gesund sind; haben bisher noch immer Kleider und Nahrung zur Genüge gehabt. Ich habe auch an Jakob Funk eine Zeit zurück einen Brief geschrieben, aber ich erhalte ja keine Antwort. Das Wetter ist hier über drei Wochen ausgezeichnet schön gewesen, haben jetzt keinen Schnee. Stürme haben wir eine lange Zeit nicht gehabt, aber nun den 28. d. M. kam wieder mit einmal ein ziemlich starker Nordweststurm, daß es in der Luft recht düster wurde. Unsere Gemeinde hier auf Bruderfeld hatte vom 21. bis zum 29. d. M. eine recht gesegnete Gebetswoche. Es war ein rechter Pfingstsegen. Zur Heidenmission wurde am letzten Tage $26.16 beigesteuert. Alle Leser grüßend Jacob C. Thomas.

Loretta, 3. Januar, 1896. Berichte hiemit, daß wir bis jetzt noch immer schönes Wetter hatten. Vor einigen Wochen fielen etwa 4 Zoll Schnee aber er ist wieder verschwunden. Gestern und heute haben wir starken Wind und Frost. Herzliche Grüße. Der Herr sei mit Allen. Corlius Ewert.

Oklahoma.

Shelly, 30. Dezember 1895. Werte Rundschau! Vieles wird von hier erzählt, darunter es auch wohl vorkommt, daß Oklahoma in den Hintergrund geschoben wird, welches aber mit Recht doch nicht geschehen darf, wenigstens Washita Co. nicht.

Ein jedes Land hat ja seine Licht- und Schattenseiten, selbstverständlich auch dieses, doch die Erde ist ja überall des Herrn.

Wie man liest, sind bald in ganz Oklahoma Mennoniten verstreut und auch manche so sehr vereinzelt, daß doch Gefahr für Letztere droht, daß sie von den mennonitischen Glaubenslehren ganz abkommen können, zumal sie auch nicht können genug von Predigern oder Reisepredigern besucht werden. Darum sollten wir Mennoniten versuchen mehr zusammen zu halten und beisammen zu wohnen.

Hier in Washita Co. ist schon eine ziemlich große mennonitische Ansiedlung; es wohnen wenigstens 150 Familien hier.

Also ein Vorteil vor vielen andern zerstreuten Familien in Oklahoma; haben jeden Sonntag Sonntagschule und Gottesdienst und zudem bleibt die tägliche Schule auch nicht aus, im Deutschen wie im Englischen.

Es ist noch Land aufzunehmen, welches aber schon nicht vom Besten ist; wollen auch schon Amerikaner (vielleicht Nichtsthuende) ihre Farm billig verkaufen.

Die Farmen werden wohl im Preise steigen, weil wir eine Bahn in Aussicht haben.

Vielen wird das Herziehen wohl zurückschrecken weil soviel Kleidung und Nahrung hergeschickt wurde; Letzteres hat wohl seinen Grund darin, daß sehr viele herzogen, welche ganz mittellos waren. Doch das Herschicken wird nicht mehr nötig sein, weil ein jeder, der im Sommer thätig war, schon mehr Korn einheimsen kann, als er zum eigenen Bedarf notwendig hat.

Ein Merkmal, daß die Zeiten sich hier unter uns gebessert und noch bessern, ist, das fast ein Jeder sich gut mit eigenem Schweinefleisch versieht, vielleicht schon besser, wie er es früher hat thun können.

Zu verdanken haben wir es Buschmann und Wohlgemuth, welche einen Laden in Shelly errichtet haben, indem sie ja auch immer Eier und Butter als Eintausch für Waare nahmen, welches andere Ladenhalter nicht immer thaten.

Zum Schluß sei noch bemerkt, wer hier arbeiten will, kann sein Fortkommen haben, wenn auch etwas spärlich; er muß immer im Auge haben: „Morgenstund hat Gold im Mund", und sich nicht zu sehr auf Gaben verlassen.

Die Aussichten sind gut; die Erde sehr naß; der Weizen steht schön.

Ein Leser.

Shelly, Washita Co., 1. Januar 1896. Werte Rundschau! Weil ich schon so manches Nützliche und Lehrreiche durch dich erfahren habe, so fühle ich mich gedrungen, dir auch wieder was mit auf die Reise zu geben, um auch ein klein wenig zu der Nützlichkeit dieses Blattes beizutragen. Wir haben das neue Jahr nun wieder mit Gottes Hilfe antreten dürfen, Ihm sei Dank dafür.

Wie Mancher hat auch wieder im verflossenen Jahre sein Pilgerkleid ablegen dürfen um in die ewigen Wohnungen des Friedens einzugehen, die der Herr dort für alle diejenigen bereitet hat, die hier auf Erden gesucht haben, seinen Fußtapfen nachzufolgen. Aber wehe denen, die der Herr im verflossenen Jahre unvorbereitet getroffen hat, die die Gnade Gottes nicht angenommen haben, als dieselbe auch für sie noch da war. Für solche ist es wahrlich nur ein schreckliches Warten des Gerichts. Nun, der Herr wolle geben daß wir uns alle ziehen lassen durch seinen Geist, weil es für uns noch heute heißet, damit uns unsere Gnadenzeit nicht mit einem Mal so schnell vergeht wie das alte Jahr, welches nie mehr zurückkommt.

(Wie groß ist des Allmächt'gen Güte.)

Das alte Jahr ist schnell vergangen,
Das neue kam mit raschem Schritt,
Drum sollten wir stets mit Verlangen,
Zum Herrn fleh'n der für uns litt.
O Herr, beschirm uns vor Gefahr,
In diesem ganzen, neuen Jahr.

Denn Manches ist im alten Jahre,
Nicht so gemacht, wie's dir gefällt;
Drum bitten wir: Ach Herr, bewahre,
Uns, Herr, in dieser armen Welt;
Denn ohne dies dein Gnadenwort,
Sind wir verloren hier und dort.

O Herr, gieß du von deiner Liebe,
In uns're Herzen reichlich aus,
Daß wir dich möchten nicht betrüben,
In diesem nächsten Jahreslauf.
Laß unfruchtbar uns nicht dasteh'n,
Daß wir einst nicht verloren gehn.

Laß uns als Brüder stets beisammen,
In Eintracht und in Frieden sein,
Und gieße deine Liebesflammen,
In unser aller Herz hinein.
Die Gnadenzeit bald aus kann sein,
Dann nimm uns in den Himmel ein.

Herr ich verspreche dir aufs Neue,
Dir ganz zu weih'n mein armes Herz,
Und nur durch deine Lieb und Treue
Kann ich geheilt sein von dem Schmerz.
Du kamst auf diese Welt ganz klein.
Weil ich sonst nicht könnt selig sein.

O Herr, schließ uns in dein Erbarmen,
Auch dieses Jahr auf's Neue ein;
Laß deine Lieb uns recht erwärmen
Und laß uns in dir selig sein,
Und sollt das letzte Jahr dies sein
Wir sind getrost, wir sind ja dein.

Zum neuen Jahr von

Abraham B. Barg.

Californien.

Pasadena, 30. Dezember 1895. Will einen kleinen Bericht über Californien geben. Wir haben hier schönes Wetter, haben schon etliche Regenschauer gehabt aber noch lange nicht so viel, als Californien haben muß; hoffen aber noch genug zu kriegen. Hatten auch etliche Nachtfröste, aber es hat ja keinen Schaden gethan. Es ist schon ziemlich viel Gerste eingesät, etliche Felder auch schon grün. Nach Neujahr geht das Orangenpflücken und Verpacken los, dann bekommen viele Leute Beschäftigung, die jetzt müssig stehen. Es wird hier immer gebaut und gearbeitet, aber dennoch bleiben immer Leute übrig. Es ist eine paradiesische Gegend, man kann immer arbeiten, nur nicht wenn es regnet, auch ohne viel Kleider anzuhaben, weil es schön und warm ist im Winter. Was hilft das Loben, es ist ja schon so viel gelobt worden, auch von den vier Predigern die Californien besucht haben und dennoch scheint es als wird es keine mennonitische Ansiedlung geben, was ich gerne sehen möchte, damit ich und die Meinigen zu einer Gemeinde meines Glaubens gehören könnten. Es sind viele Deutsche hier, aber keine Mennoniten. Grüße noch meinen Bruder und meine Verwandten und Bekannten in Rußland, möchte gerne erfahren wie es ihnen geht, ob sie noch leben. Desgleichen von den Brüdern in Kansas und Oklahoma und alle Freunde, wenn nicht brieflich, dann in der Rundschau. Hoffentlich wird sich Jemand hören lassen. Grüße noch alle Freunde und Rundschauleser und wünsche allen ein gesegnetes Neujahr. Euer Freund und Mitpilger Abraham Nichols.

Höchste von Allen in Gährkraft.—Letzter Bericht, Ver. Staaten Regierung.

Royal Baking Powder

Absolut unverfälscht.

Minnesota.

Butterfield, 30. Dezember 1895. Da die liebe Rundschau ein sehr getreuer Bote ist nach allen Richtungen wo mennonitische Ansiedlungen sind, so möchte ich bitten, einige Zeilen mit auf den Weg zu meinen Brüdern und lieben Verwandten in Kansas zu nehmen.

Wir sind dieses Jahr sehr von Gott heimgesucht worden; zwar hatten wir eine reichlich gesegnete Ernte, wofür wir dem lieben Gott unsern herzlichen Dank sagen, aber eine schwere Gewitterwolke hatte sich über unsere Hütte niedergelassen. Seit dem Monat Juni liegt meine liebe Frau (sie heißt Maria Linscheid) auf dem Siechbette schwer darnieder. Wir haben zwar verschiedene Aerzte zu Rate gezogen, waren auch in Mankato bei einem berühmten Arzt, aber seit dem der Winter eingetroffen ist, muß sie das Bett hüten. Wir sind nicht ganz klar, ob es die Schwindsucht oder die Auszehrung ist. Sie hat fast alles Fleisch und ihre Kraft verloren, und sehnt sich nach ihrer Auflösung. Das ist aber für uns nicht alles, wir sollten bis aufs Blut kämpfen, denn unser Heinrich, 12 Jahre alt, kam eines Sonntags nach Hause mit einem verletzten Auge. Wir meinten anfänglich der Schaden wäre zu heilen, allein nach zwei Wochen mußte ich mit ihm nach St. Paul, und wir dankten Gott für seine Gnade, daß der Knabe das eine Auge behielt, das andere war fort, obwohl es über $100 gekostet hat.

Geliebte, unter solchen Umständen kommt einem Hiobs Geduld und Standhaftigkeit sehr gut zu statten, und auch die Geduid unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Grüße alle herzlich

Jakob Lindscheid.

Nebraska.

Henderson, York Co. Ich will die liebe Rundschau und die Leser zum neuen Jahr mit einem kleinen Bericht begrüßen. Es sind auch in unserer Umgebung die Korrespondenten schweigsam geworden und wenig wird für die Rundschau geschrieben.

Wenn man so Umschau hält, wäre manches der Rundschau 'mitzuteilen, aber es verbleibt. Der Herr redet auf verschiedene Weise zu den Menschen, aber der Mensch merkt es oft nicht. Wir haben in diesem Sommer nicht viel oder starke Regengüsse gehabt, aber starkes Gewitter. Es sind auch mehrere Blitzstrahlen herniedergefahren, und haben auch wohl Manchen erschreckt, aber keine Menschenleben gekostet. Der eine Blitzstrahl tötete zwei Pferde vor einem Farmerwagen; ein anderer schlug bei J. Harms in den Kaufladen ein; die Menschen, welche in geringer Entfernung standen, beschützte der Herr; ein dritter traf bei J. Fast im Stall und ein vierter traf bei K. Peters im Heuschober, wo zwei nebeneinander stehende Schober verbrannten.

So wäre manches der Rundschau mitzuteilen, wenn wir nicht so träge wären. Es wäre zu wünschen, daß die Korrespondenten mit dem neuen Jahre sich frisch aufmachten fleißiger zu schreiben und noch viele Neue zukommen, damit die Spalten der Rundschau gefüllt werden. Es würde erstlich dem Editor nicht unangenehm sein und den Lesern ist es auch angenehm, Vieles aus allen Richtungen zu erfahren. Der Tod hält auch noch seine Ernte. Mittwoch, der. 18. Dezember starb die alte Wittwe Peter Lender, im Alter von 81 J., 2 M. und 26 T. Den 21. wurde sie dem Schoße der Erde übergeben, allwo sie ruhen wird, bis der Herr ruft: Kommt wieder Menschenkinder.

Heinrich Gäde.

Canada.

Manitoba.

Clear Springs, 26. Dezember, 1895. Werte Rundschau! Da ich auch die Rundschau lese und manche Berichte von verschiedenen Gegenden in dir finde so will ich denn auch etwas mit auf den Weg geben, und weil du so ziemlich die ganze Welt durchreist so hoffe ich, werden die Freunde in Rußland sie auch zu Gesichte bekommen; wenn nicht, so sind andere gebeten selbiges den sogenannten Freunden, nämlich meinen Onkels Abraham und Isaak Doerksen, wohnhaft in Fischau, zuzusenden. Sie sind um ein Lebenszeichen gebeten, auch die Freunde in Kansas. Wir sind mit unsern zwei Kinderchen, Gott sei Dank, gesund. Das Wetter ist bis jetzt noch immer schön gewesen, öfters windig und Schnee, so daß wir schon gute Schlittenbahn haben, welches uns sehr zu Paß gekommen ist zum Heufahren. Jetzt ist's schon beendigt, und so wird's wohl nächstes Jahr mit dem Holz angefangen werden, von dem ich auch ein etwas fahren will, um einen Stall zu bauen. Will noch berichten, daß die liebe Mutter immer nicht sehr gesund ist. Mit Gruß an alle Leser der Rundschau verbleiben wir eure euch liebende Freunde

B. D. und Helena Doerksen.

Morris, den 30. Dezember 1895. Da wir auf unserer Reise von vielen Freunden aufgefordert wurden, etwas von uns hören zu lassen, so bald wir in unserem Heim wären, es aber eine zu große Aufgabe ist, an so Viele ins Besondere zu schreiben, so will ich es der lieben Rundschau mit auf den Weg geben, weil sie, wie ich vernommen, in viele Häuser unserer Freunde einkehrt. Nachdem wir am 18. November 1895 unsere Reise antraten, beabsichtigten wir erstlich unsere Freunde in Minnesota zu besuchen, welches uns aber, des Tickets halber, nicht gestattet wurde. Sodann kamen wir den 20. in Jansen, Nebraska, an; wo wir unsere Geschwister und Freunde, so ziemlich wohl antrafen, und weileten dort bis zum 16. Dezember, in welcher Zeit wir 48 Stellen daselbst besuchten. Dann ging es nach Mountain Lake, Minnesota, wo wir den 17. halb vier Uhr morgens ankamen, bei den Freunden Jakob Dücken, wo wir noch 2 Stunden Ruhe genossen bis zum Morgen. Dann ging es weiter, unter Freunden zu Besuch. Nur schade, daß der Weg so schlecht war, und wir nicht alle besuchen konnten. Es war kein guter Fahrweg, wie auch keine gute Schlittenbahn, und der Frau ging das Fahren nicht sehr, dazu fühlte sie noch oft Zahnschmerzen, und so kürzten wir unseren Aufenthalt etwas ab und besuchten nur 14 Plätze. Wir bestiegen Samstag, den 21. Dez., 1 Uhr mittags den Zug, und eileten unserer Heimat zu.

Weil wir am Sonntage an unserem Bestimmungsorte eintreffen mußten, so hatte ich die Kinder durch eine Depesche schon vorher benachrichtigt und nahmen dieselben uns in Empfang. Es war 12 Uhr mittags, als wir anlangten und trafen unsere Familie, Gott sei Dank, ganz wohl an. Auch wir haben unter Gottes Führung unsere Reise glücklich und gesund (mit geringer Ausnahme) zurückgelegt, wofür wir dem Herrn zu danken haben. Auch den lieben Freunden alle, danken wir für die freundliche Aufnahme, und was wir sonst Gutes genossen haben.

Mit den herzlichsten Grüßen von

Heinrich und Elisabeth Friesen.

Hochstadt, 30. Dezember 1895. Im Jahre 1886 kam der Hilferuf aus Asien, um Unterstützung zur Auswanderung von dort nach Manitoba.

So wurde zu diesem Zweck von dem dazu beauftragten Komitee, eine Summe von $1270.00 kollektirt und wurde sogleich ein Teil von dem Geld an Leonhard Dück und Wilhelm Giesbrecht in Asien geschickt. Da diese nun aber die Auswanderung einstellten, und nicht herüber wollten, haben die Gemeinde-Vorsteher hier beschlossen, andere mittellose Auswanderer von Rußland nach Manitoba mit diesem Gelde zu unterstützen.

Folgedessen haben nachbenannte Familien Unterstützung erhalten:

Leonhard Dück und Wilhelm Giesbrecht, Asien, zusammen	$ 250.—
Abraham Dörksen, Rußland	193.70
Peter Klaassen . . .	13.—
Bernhard Friesen . .	350.—
Abraham Kröker . .	250.65
Abraham Giesbrecht .	172.—
Peter Fast, Nebraska, zurück gezahlt . . .	65.—
	$1294.34

Bescheinigt: Cornelius Stöß,
David Löwen.

Saskatchewan.

Rosthern, 27. Dezember 1895. Liebe Rundschau! Besondere Neuigkeiten weiß ich zwar nicht, doch will ich wiederum den l. Lesern etwas aus diesem abgelegenen Winkel des großen Nordwestens berichten.

Eine nicht minder wechselvolle Witterung als Sommer und Herbst, weist auch diesmal der Winter auf; bald ist es tüchtig kalt, bald stürmisch, bald schön, d. h. schön doch nur so, daß es höchstens im Wiederschein der Sonne thaut. Wenn man hier z. B. im November ein Rind schlachtet, kann man es getrost ungesalzen am schattigen Ort hinstellen, es bleibt gefroren den ganzen langen Winter hindurch. Von mehreren Leuten hier, höre ich sagen, daß die Sonne hier schärfer sticht, als im südlichen Rußland; man kann diese Empfindung zu jeder Jahreszeit wahrnehmen, besonders noch im Frühling, wenn der Schnee meistens von Sonne und Luft verzehrt wird, sieht man diese Erscheinung.

Am Tage vor Weihnachten und auch des Nachts war Sturm, ersten Feiertag kalt, gegen Abend mäßig, am zweiten Feiertag auch so, heute morgen sehr schön. Der Wind aus südwest ist unser mildester Wind.

Also schönes Weihnachtswetter, nur die Geschenke für die l. Kinder sind sehr spärlich, richtiger gesagt ausgeblieben; die Kleider sind wenig, dünn und schlecht. Schon aus diesem Grunde können wir die Kinder nicht zur Schule bringen, auch sind wir nicht im Stande einen Lehrer zu löhnen, daher sind hier nur ein paar Schulen in Thätigkeit.

Ja, der Acker hat bis Dato nicht gebracht unseres Leibes Notdurft zu bestreiten. Wiewohl es an der richtigen Bearbeitung des Feldes bei Vielen nicht gefehlt hat; auch habe ich schon ein paar Jahre gründlich und tief geackert; hatte auch dies Jahr Weizen von vier Fuß Höhe, aber weil er wegen Trockenheit zu spät aufgegangen, wurde er nicht reif und erfror. Die Müller wollen solchen Weizen nicht mahlen, (woher nun Mehl nehmen?) Bis Dato hatten wir stets Wiesenbrache, aber nun wir erst die Wiese cultivirt haben, welches lange Zeit nimmt, denn in dem trocknen Boden fault die Wiese langsam, wollen wir gleich mit Sommerbrache anfangen, etwa ein Drittel vom Lande. Es ist hier weit anders als in Rußland, wo der Acker jahraus, jahrein ohne auszuruhen Frucht bringt.

Aus Anlaß der spärlichen Ernten und dadurch entstandenen Schulden in üble Lage geraten, haben viele die Hoffnung aufgegeben hier je Erfolg zu sehen; mehrere sind schon fort, meistens nach Manitoba. Kurz vor den Feiertagen ging unser Diakon H. B. mit Hab und Gut nach Manitoba. Liebe Freunde hatten ihm eine Car geschickt. Im Januar gedenkt H. E. denselben Weg zu gehen, uns keine Ermutigung zurücklassend. Nur Viehzucht rentiert sich hier, aber kann ein armer, in Schulden steckender Mann eine Viehzucht anlegen? Erst muß uns ein gutes Jahr auf die Beine helfen, dann wollen wir sehen.

Mit Gruß Abr. H. Friesen.

Bilder aus dem Beduinenleben.

IX. Die Kleidung.

Unter den Beduinen kennt man nicht das Sprichwort, Kleider machen Leute," sonst müßte man eine größere Mannigfaltigkeit in der Wahl und dem Schnitt der Kleidungsstücke finden; und die Heimat der Mode und der Schneider kann nicht im Lande Mesech sein. Wenn der Beduine morgen ein anderes Kleidungsstück trägt als heute, so thut er es nicht etwa aus Eitelkeit oder um der neuen Mode willen, sondern einzig allein der veränderten Jahreszeit zu lieb, und wenn man zwei Beduinen zu ein und derselben Zeit in verschiedener Kleidung trifft, so kann man in den meisten Fällen auf verschiedene Stammesangehörigkeit schließen. Außer Jahreszeiten und Stammesbrauch kann niemand auf die Kleidertracht der Nomadenvölker Arabiens und Syriens Einfluß ausüben.

Die gemeinen Beduinen kleiden sich nur dürftig. Sie tragen ein grobes leinenes Hemd, das bis an die Knöchel reicht. Die Aermel sind nur kurz, aber weit. Ueber dem Hemde tragen sie eine Tunika oder einen Rock von verschiedener Farbe, der durch einen Gürtel zusammengehalten wird. Der Gürtel besteht aus Leder und ist bald breit, bald schmal geschnitten. Er wird gewöhnlich und notwendigerweise als Tasche für Waffen, Geld und dgl. benutzt. Im Sommer wird das Hemd und der Gürtel allein und ohne die Tunika getragen, während zur Regenzeit noch ein Oberkleid oder der Mantel umgeworfen wird. Dieser Mantel wird aus Wolle und Kameelshaaren zubereitet und bekennt er verschiedene Farben. Der weiß oder blau gestreifte Mantel heißt in der Wüste „Zraki" der weißbraune „Nebede" und der weißschwarze „Barka."

Schon in alter Zeit hat man diese Mäntel als Kleidungsstücke gern getragen und unentbehrlich gefunden. Nicht nur schützt solches Kleidungsstück vor Wind und Wetter, Schnee und Regen, sondern es wird auch als Decke und Nachtlager benutzt. Jakob mag sich in einen solchen Mantel eingehüllt haben, als er sein Haupt auf einen Stein legte und von der Himmelsleiter träumte. Moses schützte ihn gegen wirksamer Pfändung, indem das gepfändete Kleid vor Sonnenuntergang an seinen Eigentümer — d. h. wenigstens zur Nachtzeit zurückgegeben werden mußte, 2. Mose 22, 26. 27, und wenn wir von dem Vorläufer unseres Herrn Jesu lesen, daß er ein Kleid von Kameelshaaren getragen (Matth. 3, 4) so dürfen wir getrost annehmen, daß er einen Mantel, wie ihn die heutigen Wüstensöhne tragen, besessen habe. Da aber ein Kleid von Kameelshaaren nur im Winter getragen wird, dürfen wir ferner annehmen, daß Johannes in den Winter und Regenmonaten die Taufe zur Buße gepredigt habe, was übrigens aus anderen Gründen hervorgeht.

Zu Pferde tragen die Beduinen rote Reiterstiefel, sonst Schuhe aus Kameelsleder; den größten Teil des Jahres hindurch gehen sie barfuß auf biblischen Pfaden. Am Kopfe tragen sie ein weißes Käppchen, darüber legen sie ein schwarzes Leinen oder-Seidentuch, „Kefejo" genannt, deren Zipfel an den Schultern herabwallen, um das Haupt gegen die Glut der Sonne zu schützen. Das Kefejo wird mit einer Schnur aus Kameelshaaren, die aber sehr verschiedene Farben haben kann, am Kopfe befestigt. Häufig dienen die verschiedenen Farben des Mantels und der Kefejoschnur als Kennzeichen verschiedener Stämme.

Die Weiber tragen ein langes blaues Gewand, das an der Brust geöffnet ist und durch einen Gürtel geschürzt wird. Im Winter tragen sie auch den schon erwähnten Regenmantel.

Alle, auch die ärmsten Weiber, tragen einen Schleier, deren vier Gattungen unterschieden werden. Bemerken die Frauen aus der Ferne einen Mann, so ziehen sie den Schleier vom Scheitel herab. Auch Jungfrauen tragen den Schleier, Mägde aber nicht.

Die Kleidung eines Schechs oder Emirs ist von der des gemeinen Beduinen wenig unterschieden, nur ist sie aus schöneren und feineren Stoffen verfertigt. Die Emire tragen feine leinene Hemden, leinene Unterhosen und eine rote Tunika, welche mit einem Gold gestickten Gürtel umgürtet wird. Statt des Regenmantels tragen sie häufig weite Tuchmäntel, die mit Goldborten besetzt sind und an deren Zipfel Quasten herabhängen. Frauen vom Stande tragen Hemden von Nesseltuch, Hosen verschiedener Farbe, eine seidene Tunika und kleine Kannisola mit kurzen Aermeln von Seide. Ihre Gürtel sind aus Leder oder Seide mit Gold durchwirkt.

Als Kopfputz tragen sie eine goldgestickte Mütze mit einer gefärbten Kopfbinde. Auch sind ihnen Schmucksachen als z. B. Uhrgehänge, Hals- und Armbänder aus edlem Metalle nicht unbekannt. Arme besitzen desgleichen Gegenstände aus Glas. Die reicheren Frauen tragen auch silberne oder goldene Ringe an den Knöcheln der Füße, welche mit kleinen Glöckchen geziert sind, sodaß diese beim Gehen ein Geklingel verursachen. An der Seite haben die Ringe eine Oeffnung in Form eines zunehmenden Mondes, mittelst der sie über dem Knöchel an die Füße angelegt werden können. Auch pflegt man an den Enden der Haarzöpfe, die über die Schultern herabhängen, Silber oder Goldmünzen einzuflechten. Andere legen an ihre großen Zehen silberne Ringe, die oben glatt, unten rund sind; wiederum andere zieren ihre Nase mit Ringen aus Gold, Silber oder Kupfer, je nach den Vermögensverhältnissen. Fast überall trägt das weibliche Geschlecht den Kopfschutz, d. h. eine leinene oder seidene Kopfbinde, die mit Silber und Goldmünzen behängt ist. Außer den unmittelbar über den Strümpfen zu tragenden gelben Stiefeln und den über letztere angezogenen Schuhe ohne Hinterleder von gelbem Maraquima tragen die Frauen oft ein Sohlenschemelchen (Kebkeb). Dasselbe besteht aus einem Brettchen in der Größe des Fußes, mit zwei hölzernen hohen Absätzen, von denen der eine in der Nähe der Ferse, der andere dort angebracht ist, wo die Sohle am breitesten ist. In das oberhalb des Brettchens nach Art eines Pantoffels befestigte Leder wird der Fuß gesteckt. Man bedient sich desselben gern bei Regenwetter um nicht mit nassen Füßen die Zimmer zu betreten. Als besondere Zierde des weiblichen Geschlechtes gelten schwarze, offene, hervortretende Augen, welche Gazellenaugen genannt werden. Die Frauen pflegen daher den Rand ihrer Augenlieder und die Augenbrauen mit schwarzem Pulver zu färben, indem sie Linien nach den Augenwinkeln ziehen, damit die Augen umso größer erscheinen, denn durch die schwarze Farbe tritt das Weiße des Auges sichtbar hervor. Auch glauben die Beduinen und Araber immer noch, daß dieses Pulver die Sehkraft stärke und bösartige Flüsse vertreibe. Von der weiteren Unsitte des Tätowierens wollen wir schon lieber ganz schweigen, obwohl es kaum einen arabischen Mohammedaner oder Christen giebt, der nicht seinen Leib mit der schwärzlichblauen oder roten Flüssigkeit verunstaltet hätte.

Jerusalem im November 1895
C. E. Richert.

Koreanische Sprichwörter.

Nach allem, was wir bisher aus Korea gehört haben, mögen auch ein paar Sprichwörter und Redensarten folgen, wie das Volk dort sie im Munde führt und wie die Missionare sie sich anzueignen suchen, damit sie beim Verkehr mit den Eingeborenen und in der Predigt möglichst den Volkston treffen. Natürlich kann man nicht aus ein paar Sprüchen und Weisheitsregeln geschwind den Charakter eines Volkes kennen lernen. Namentlich dürfte es schwer sein, in den wenigen Sprichwörtern, die uns aus Korea zu Gebote stehen, etwas herauszufinden, wodurch sie sich merklich von den Chinesen, Japanern und anderen Asiaten unterscheiden. Viel eher kann man aus denselben entnehmen, daß die Koreaner eben auch Menschen sind mit den gleichen Gefühlen, Gedanken und Erfahrungen wie andere auch: ja, wenn man nur Sprichwörter in Betracht ziehen wollte, so würde man finden, daß zwischen uns sog. Christen und den heidnischen Völkern der Unterschied groß ist. Die Weisheit auf der Gasse ist überall so ziemlich dieselbe. Aber eben daraus sieht man, daß diese Weisheit nicht genügt, ein Volk zu heben und zu bessern oder auch nur vor dem Gröbsten zu bewahren. Das Wissen hat man wohl, aber es fehlt das Thun, oft sogar das Wollen. Und beides, das Wollen und das Vollbringen, kann nur der wirken, der im Evangelium seines Sohnes Jesu Christi uns die Summe aller Weisheit und aller Kraft dargeboten hat. Doch nun zu den Sprichtwörtern:

1) Der Koreaner sagt: „Was bei Tag ein Vogel ist, ist bei Nacht vielleicht eine Ratte,"—soll heißen: Wer dir ins Gesicht schmeichelt, redet vielleicht hinter deinem Rücken Böses von dir.

2) „Wenn du gleich zehn Lasten Erde zusammenhäufst, so giebt es doch noch lange keinen Berg," d. h. ein wenig Studium nützt nichts; man muß es gründlich treiben.

3) „Wer auf dem Berge wohnt, der sieht mehr als einer, der im Brunnen sitzt," d. h. hohe Stellung, Umgang, Reisen u. drgl. helfen zur Bildung.

4) „Willst du Zeit sparen und gehst quer über ein Feld statt auf der Landstraße, so wirst du sicher unter Räuber geraten," d. h. wer von der alten Vätersitte abweicht und eigene oder neue Wege einschlägt, wird nicht ungestraft bleiben.

5) „Wer hinter einer Mauer von Worten sitzt, sieht sonst nichts," d. h. wer nichts kann als Schriftzeichen entziffern, Bücher lesen und selbst wieder schöne Worte setzen, der ist oft herzlich unwissend.

6) Sammelt sich Staub an auf dem Spiegel, so wird er unbrauchbar" — ein schönes Wort, welches sagen will, daß wenn das Herz oder das Gewissen durch Leidenschaften und Begierden befleckt wird, es nicht mehr zwischen Recht und Unrecht unterscheiden kann.

7) „Verschüttetes Wasser kann noch eher wieder aufgesammelt werden als ein einmal ausgesprochenes Wort" — also besinne dich wohl, ehe du den Mund aufthust.

8) „Eine Blume, die schon frühmorgens in voller Blüte steht, wird bald welken und abfallen" — ein Wort gegen altkluge oder vorlaute Kinder.

9) „Er hat so gierig gegessen, daß er daran erstickt ist" — wird von einem Geschäftsmann gesagt, der allzu schnell reich werden will und darüber Bankerott macht.

10) „Hast du deine Suppenschüssel zerbrochen, so hilft es nichts, die Scherben anzugucken."

11) „Thust du einen recht appetitlichen Köder an die Angel, so beißt der Fisch an, und wenn es ihm das Leben kostet," d. h. lieber schafft ein Knecht sich zu Tode, als daß er eine gut bezahlte Stelle aufgiebt.

12) „Ist ein Kanal da, so kann das Schiff hereinfahren," d. h. erweist du jemand eine Freundlichkeit, so bahnst du dir den Weg zu seinem Herzen. Diese letzte Regel suchen denn auch die Missionare in Korea zu befolgen, namentlich auch die Missionsärzte. Das Sprichwort aber würde sie nicht antreiben: die Liebe Christi thut es.
(Calw. Missbl.)

— Wahres Mitgefühl heißt, sich in die Lage des Anderen versetzen, und unser Gefühl wird in dem Verhältnisse, wie sich unsere Einbildung verwirklicht.

— Es irrt der Mensch, so lange er strebt, und die beste Reue über einen begangenen Mißgriff oder Fehler besteht nicht darin, daß man denselben beklagt, sondern daß man es ein andermal besser macht.

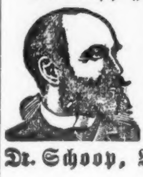
—Kein Mensch wird es wagen, auf die Frage, ob er fehlerlos sei, mit „Ja" zu antworten, aber fast jeder gewaltigen Einspruch erheben, wenn man ihn eines Fehlers beschuldigt. Die Menschen wollen zwar nicht fehlerlos sein, aber sie wollen keine Fehler haben.

Dein Magen

Leiden kann geheilt werden und Du kannst Dich überzeugen, daß Dr. Schoop den Schlüssel zur erfolgreichen Behandlung von Unverdaulichkeit und anderen Krankheiten des Magens, der Leber und Nieren und inneren Organe gefunden hat. Dr. Schoop behandelt die Nerven, welche diese Organe kontrolliren und wo die eigentliche Ursache dieser Leiden zu suchen ist. Diese Ursachen werden entfernt durch die Behandlung mit Dr. Schoop's Wiederhersteller, welcher Magen-, Leber- und Nieren-Krankheiten vollständig heilt, durch Kräftigung der erkrankten Organe und Einwirkung auf die Nerven, welche diese Organe kontrolliren.

Diese Arznei ist kein Nervine oder giftiges Nerven-Reizmittel, sondern dient zur Kräftigung der Nerven und Hebung der Verdauungs-Organe und heilt alle Magen- und Leber-Leiden, durch die Entfernung der Ursachen. Ein Versuch wird Dich überzeugen.

In Apotheken oder franco per Expreß für $1.00.



Der deutsche „Wegweiser zur Gesundheit", welcher die Behandlung mit dieser Arznei ausführlich beschreibt, nebst Proben, werden an irgend eine Adresse frei versandt. Man schreibe an

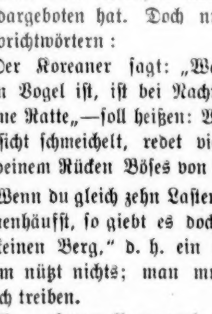
Dr. Schoop, Box 9, Racine, Wis.

26'95—25'96

ST. JAKOBS OEL,

bekannt auf der ganzen Erde, als das größte Schmerzenheilmittel heilt . .

Rheumatismus, Neuralgie,



Rückenschmerzen, Verstauchungen, Verrenkungen, Frostbeulen, Hüftenschmerzen, Quetschungen, Zahnschmerzen, Brandwunden,

und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes. Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cts. (Fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben.

Die Rundschau.

Herausgegeben von der
Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.
Redigirt von D. F. Jantzen.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

15. Januar 1896.

— Um Solchen, deren Abonnement der Rundschau vielleicht nicht bis einige Zeit nach Neujahr ablief, nicht jede Gelegenheit abzuschneiden auch eine Prämie zu erwerben, und weil wir noch Bücher dieser Art an Lager behalten haben, machen wir auch noch für weiterhin bis zum 1. März 1896 folgende Anerbieten. Also wir offerieren Prämien gegen Aufbezahlung:

Wer uns vor dem 1. März, 1896 85 **Cents** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und —

(No. 1) „Schneeflocken" ein 92 Seiten starkes Büchlein mit schön illustrirtem Pappdeckel. Enthält 43 ausgewählte Weihnachts- und 32 Neujahrs-Wünsche. Für Knaben und Mädchen ein sehr wertvolles Büchlein.

Wer **$1.00** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eine der hier genannten Prämien:

(No. 2) Testament und Psalmen, großer, sehr deutlicher Druck, mit mehreren colorirten Landkarten. Besonders für Leute geeignet, denen das Lesen Schwierigkeiten verursacht.

(No. 3) Psalmen Davids. Ledereinband: 318 Seiten.

(No. 4.) "The People's Atlas of the World" ist ein großes Buch, 11x14, 124 Seiten stark, mit schönen Landkarten aller Länder, aber besonders guten Karten der einzelnen Staaten unseres Landes. Nebst diesen Karten enthält er interessante Beschreibungen und hübsche Abbildungen. Das Buch wird jetzt revidirt und erscheint daher richtig nach den neuesten Einteilungen. Die Staaten haben die Einteilung nach den Counties. In englischer Sprache, für Jedermann wertvoll aber besonders nützlich für Reisende und solche die Land suchen.

Wer **$1.50** schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und—

(No. 5) John G Paton, Missionar auf den Neu-Hebriden oder „Dreißig Jahre unter den Kannibalen". Eine Selbstbiographie mit vielen Illustrationen seines Lebens unter den Südsee-Kannibalen. Herausgegeben von seinem Bruder. 322 Seiten. Schön gebunden.

Wer $2.00 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr, und:

(No. 6) Fünfzig Bilder aus der Goßner'schen Kols-Mission. Dieses Buch ist ein Prachtwerk und enthält außer den fünfzig Seiten Illustrationen noch 110 Seiten Beschreibungen der Bilder. Das Titelbild zeigt Vater Johannes Goßner, Gründer der Mission; das zweite Bild zeigt das neue Missionsgebäude und die fünfzig Bilder zeigen die Lebensweise und Wirkungsweise im Lande der Kols. Missionsfreunde werden das Buch wertschätzen wenn sie sich's bei dieser Gelegenheit aneignen.

Wer $2.25 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und eines der hier genannten Bücher:

(No. 7) Illustrirte Geschichte der Vereinigten Staaten von der Entdeckung des amerikanischen Continents bis zur Gegenwart, umfassend: eine Geschichte der Höhlenbauer, die Indianer, Entdeckungen und Erforschungsreisen, Besiedlung der neuen Welt, allmäliges Wachstum der Colonien, französische und Indianerkriege. Die Revolution, Gründung der Republik, Geschichte des großen Bürgerkrieges und Vieles mehr. Ein Leinwand Prachtband mit Gold- und Silberverzierung, 930 Seiten mit über 460 schönen Illustrationen.

(No. 8) Das neue Heilverfahren Lehrbuch der naturgemäßen (medicinlosen) Heilweise und Gesundheitspflege, von F. Bilz, mit 284 in den Text gedruckten Abbildungen. Groß-Octav, 1250 Seiten. Schöner Einband. — Von diesem Werke sind in circa 2½ Jahren über 120,000 Exemplare verkauft worden. Dieses Buch ist von unschätzbarem Werte für Gesunde und Kranke.

Wer $3.50 schickt, erhält die „Rundschau" ein Jahr und —

(No. 9) „Die Deutsche Lehrerbibel" nach Martin Luther. Diese Ausgabe, enthaltend das neue und alte Testament nebst reichhaltigem Anhang und einem güldenen Schatzkästlein biblischer Wissenschaft, war lange Jahre Gegenstand des Wunsches Tausender von Sonntagschullehrern, Bibellesern und Forschern, und wird aus diesem Grunde mit Freuden begrüßt werden. Die Bibel ist in großem, klarem deutlichem Druck hergestellt, so daß selbst alte Leute sie mit Leichtigkeit lesen können. Das Papier ist gut und dauerhaft, der Einband geschmackvoll, und übertrifft alles bisher Gebotene. No. 122. Morocco, extrafein, Roth- und Goldschnitt, in biegsamem Einband. Gewöhnlicher Preis $4 00.

Auch möchten wir jetzt noch einmal Solchen Gelegenheit geben, die sich für Abonnentensammlung ein schöne Prämie verdienen möchten. Wir offerieren Prämie No 6 für eine Sammlung von sieben neuen Abonnenten. Wer nicht die volle Zahl sammelt, der schicke uns für jede fehlende Bestellung 15 Cts. und erhalte darauf das schöne Buch.

Wir machen auch aufmerksam, daß die Nummern der Prämien verändert worden, und nicht dieselben sind wie vor Neujahr. Wenn man also eine Prämie bestellt gebe man einfach die richtige Nummer an.

— Möchten unsere Leser aufmerksam darauf machen, daß die Rundschau sich besonders eignet, Anzeigen aufzunehmen und sie in allen mennonitischen Kreisen zu verbreiten. Wer daher Anzeigen einzusenden wünscht, der schreibe uns um billige Preise, welche möglichst pünktlich zugesandt werden. Jedoch möchten wir uns nicht für jede Anzeige verantwortlich stellen, denn Manche dieser Leute sind uns eben so unbekannt wie den Lesern auch. Sobald wir aber ausfindig machen, daß einige betrügerisch sind, lassen wir sie sobald wegfallen.

— Br. A. A. Wall, von Mt. Lake, Minn., kam am Samstagmorgen hier nach Elkhart, um am Montag, den 13. dieses Monats der stattfindenden Zusammenkunft der Mennonite Aid Plan mit beizuwohnen. Er besuchte bei der Gelegenheit auch unser Arbeitslokal und freute sich, den Ort ansehen zu dürfen, wo das Blatt, welches, wie er sagt, in keiner mennonitischen Familie in der Umgegend von Mt. Lake fehlen darf, herausgegeben und gedruckt wird. Br. Wall gedenkt heute, Dienstag, seine Rückreise anzutreten. Er grüßet alle Leser der Rundschau. Möge der Herr ihn begleiten auf der Heimreise und geben, daß er die Seinigen wohlbehalten wieder finde.

Bescheinigung.

Für nachgenannte Personen ist die „Monatliche Rundschau" nach dem Ausland bezahlt worden für das Jahr 1896 und diene dieses den Einsendern zur Bescheinigung.

1. Jacob Wiens, Orenburgskaja, Rußland.
2. Klaas Wieler, Mariapol Rußland.
3. Michael Schmidt, Post Eiske, Rußland.
4. Gerhard Nickel, Gnadenfeld, Rußland.
5. Philip Sinner, Saratowsk, Rußland.
6. Ludwig Homt, Jadvonin Kolonie, Rußland.
7. Martin Baumgarten Frauenburg, Deutschland.
8. Eduard Müller, Wies Blißno, Russisch-Polen.

Wenn etwaige Fehler in den Namen oder Adressen vorgekommen sind so bitten wir dieselbigen möglichst bald zu berichtigen. Auch wurden uns ein paar Adressen zugeschickt die wir nicht lesen konnten. Wir schrieben gleich nach besseren Adressen, haben jedoch noch keine Nachricht erhalten. Man vergesse nicht, daß die Freunde drüben nicht das Blatt erhalten bis wir die Adresse richtig haben. Alle Adressen müssen deutlich geschrieben werden.

Adressen nach Rußland dürfen und sollten nicht russisch geschrieben werden, dieweil wir mit der Sprache nicht bewandert sind und Fehler machen könnten.

Billige Bücher.

In einem Buchladen giebt es immer Bücher, die auf eine oder andere Weise etwas beschädigt sind und daher nicht mehr zu ihrem vollen Preis verkauft werden können, und doch zum Lesen noch eben so brauchbar als die besten neuen Bücher sind.

Wir haben mehrere solcher Bücher an Hand, und indem wir diese abzusetzen wünschen, glauben wir, unsern werthen Freunden und Kunden auch eine Wohlthat zu erzeigen, wenn wir ihnen die Gelegenheit bieten, sich gute, brauchbare Bücher, zu einem sehr geringen Preise anzuschaffen. Wir werden ein jedes Buch ziemlich genau beschreiben, so daß ein Jeder selbst urtheilen kann, ob ihm das Buch dienen wird.

Mit jeder Bestellung ist der Baarpreis einzusenden. Sollte das Buch nicht so sein, wie es angezeigt war, so sind wir bereit, es richtig zu machen. Andernfalls besteht der Verkauf zu dem angegebenen Preis.

No. 8. **Leben und Wirken** des Georg Müller in Bristol, Eng., nach den besten Quellen dargestellt, 280 Seiten halbleder Einband. Schulband 75 Cents.

No. 13 und 14. **Zions Harfe,** Gesangbuch, die kleine geistliche Harfe der Kinder Zions u. s. w 462 Seiten. 509 Lieder. Ledereinband und zwei Schließen. Das Buch ist in Gebrauch in den Gemeinden in Bucks und Montgomery County, Pa. Der Einband ist etwas abgenutzt, sonst ist es gut. Dieses Buch senden wir portofrei für 75 Cents, der gewöhnliche Preis ist $1.50.

No. 16. **Einfache Lehre** oder deutliche Erklärungen und Ermahnungen über gewisse Schriftstellen „das wahre Fundament" rc. 1 Cor 3, 11—15. „Eine Aufmunterung der bußfertigen Sünder und Freude über ihre Bekehrung." Luc. 15, 7. „Die christliche Liebe." Gal. 5, 22. „Unterschied zwischen den Gerechten und Gottlosen." Mal. 3, 18. „Die unbeantwortliche Frage von der großen Seligkeit." Heb. 2, 3. „Seid allesammt gleich gesinnt." 1 Pet. 3, 8. „Die äußerliche Wassertaufe nicht die Neue Geburt," Joh. 3, 5. rc. rc. 216 Seiten, Halbleder-Einband, Preis 50c.

No. 21. **Deutsche Theologie.** Ein werthvolles Büchlein, geschrieben von dem Standpunkt göttlicher Wahrheit, über das wahre göttliche Leben, oder das vollkommene Leben, in 54 Abtheilungen mit etlichen Hauptreden von Hans Denk, ein Buch, das für jeden Mensch nützlich und erbaulich zu lesen ist, 152 Seiten, 12 mo., steife Deckel. Der frühere Preis war 40 Cents, wir senden ein Exemplar portofrei für 25 Cents, oder fünf Exemplare für $1.00. Das Buch sollte weite Verbreitung finden.

No. 25. **Menno Simons Werke.** Zweiter Theil, 660 Seiten, enthalten alle Schriften Mennos, die nicht in seinem Fundamentbuch mit einbegriffen sind. Halbleder Einband. Wir haben noch eine Anzahl von diesen Büchern, die wir für den sehr geringen Preis von $1.00 portofrei zusenden, der gewöhnliche Preis ist $3.00. Wer jetzt diese Offerte benützen will der bestelle bald, denn bei diesem Preise werden sie bald vergriffen sein.

28. **Das christliche Heilsleben.** — Eine populäre Darstellung der christlichen Sittenlehre von C. F. Paulus, 362 Octavseiten, gut gedruckt und schön in Leinwand eingebunden. Ein sehr nützliches Buch. Portofrei $1.00, gewöhnlicher Preis $1.75.

No. 33. **Leitfaden.** Zum Gebrauch bei Gottesdienstlichen Handlungen, zunächst für die Aeltesten und Prediger der Gesammt-Mennoniten Gemeinde in Baden und andere, mit ihr verbundenen Gemeinden. Preis $1.00.

No. 35. **Die Nähterin von Stettin** von A. v. Rothinburg. Eine Erzählung aus der Zeit der Thränen und Wunder. 350 Seiten, Leinwand-Einband, 50 Cents. Gewöhnlicher Preis $1.00.

No. 37. **Auf Biblischen Pfaden.** Reisebilder aus Egypten, Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, und der Türkei von C. Rinck. 400 Seiten, 8x11 Zoll groß, mit mehr als 400 schönen Illustrationen. Fein Leinwand Einband. Dieses ist ein sehr interessantes Buch, sehr geeignet zum Geschenk für junge Leute, ist aber auch eben so interessant für Alte. Gewöhnlicher Preis $3.75, jetzt $3.50.

Bücher-Verzeichnisse werden frei zugesandt. Alle mennonitischen Bücher können von hier bezogen werden. Wenn Ihr das gewünschte Buch nicht im Verzeichniß findet, so bitten wir, uns darum zu schreiben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, INDIANA.

Erkundigung.—Auskunft.

☞ Wer eine Auskunft erteilt ist gebeten anzugeben, in welcher Nummer die betreffende Erkundigung abgedruckt war.

☞ Im Interesse der Fragesteller bitten wir die Leser, wenn sie an dieser Stelle Erkundigungen nach ihnen bekannten Personen finden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

(?) Ich möchte so gerne wissen wo sich mein Sohn Joh Platt in Rußl. aufhält. Ich habe noch keine Nachricht seit der Zeit als wir von Rußland ausgewandert sind So wie ich gehört, soll er von Alexanderthal weggezogen sein nach der neuen Ansiedlung Ohrenburg oder weiter nach Ufa. Ich möchte so gerne die Adresse von ihm haben. Ich glaube nicht, daß er die Rundschau liest, so würde ich bitten, wenn ein anderer darüber mir genaue Auskunft zu geben wüßte, der möchte mir doch in die Rundschau damit bekannt machen. Meine Adresse ist: Johann Platt, Inman, McPherson Co., Kansas, North Amerika.

Geschichte der Bernischen Täufer.

Von A. B. K.

Dieses neu erschienene wertvolle Werk von Pfarrer Ernst Müller, Langnau, Ct. Bern. Schweiz verdient mehr als eine kurze Notiz, denn es sind wenige neu herausgegebene Bücher, dessen Inhalt von größerem Interesse ist für unsere Mennonitengemeinden als dieses Werk. In den ersten Kapiteln wird in vorzüglicher Weise der Ursprung der „Täufer" und der Zusammenhang der „altevangelischen Gemeinden" mit den Waldensern dargestellt. Diese wichtige Thatsache wurde bereits schon vor mehreren Jahren von Dr. Ludwig Keller in seinen verschiedenen geschichtlichen Werken deutlich und in unwiderlegbarer Weise bewiesen, doch trägt dieses neueste Werk über die Geschichte und den Ursprung der Mennonitengemeinschaft noch verschiedene klare Beweise bei, daß Kellers Behauptungen wahr seien.

Um unsern Lesern einen Begriff des Inhalts zu geben, werden wir hier die Ueberschriften der 24 Kapitel folgen lassen: 1. Allgemeine Uebersicht; 2. Die Bernischen Taufgesinnten zur Reformationszeit bis 1532; 3 Bekenntnisse und Ordnungen der „Brüder" im 16. Jahrhundert; 4. die „altevangelischen Gemeinden"; 5. von 1532 bis zum Ende des 16. Jahrhunderts; 6. Bernische Taufgesinnte in Mähren und Rußland; 7. Unterhandlungen mit Taufgesinnten im 17. Jahrhundert; 8. Pfarramtliche Seelsorge an Taufgesinnten im 17. Jahrhundert; 9. Mandate und Verordnungen im 17. Jahrhundert; 10. Die Taufgesinnten oder Mennoniten in den Niederlanden; 11. Die niederländische Intercession im 17. Jahrhundert. In diesem Kapitel wird in kurzgefaßter Weise das brüderliche Eintreten der holländischen Glaubensgenossen für ihre bedrängten Schweizer Brüder beschrieben. 12. Schweizer Täufer in der Pfalz und angrenzenden Ländern; 13. Auf den Galeeren! 14. Im Fürstbistum Basel; 15. Eine vereitelte Deportation nach Amerika, 1710; 16. Die Auswanderung nach den Niederlanden 1711; 17. Eine Spaltung in der Gemeinde. In diesem Kapitel wird die so verhängnißvolle und traurige Spaltung zwischen den Ammanern (Amisch-Mennoniten) und den Reistschen („Alt"-Mennoniten) und den am 7. Februar 1700 erfolglosen Versuch des Jakob Amman und Anderer durch ein Schreiben, worin sie ihre Schuld bekennen und um Verzeihung bitten," —die Spaltung wieder zu heilen, berichtet. Leider aber war auf der andern Seite „die Erbitterung zu groß geworden, um die Bruderhand zu ergreifen". Ach, daß damals eine brüderliche Versöhnung stattgefunden hätte! Wie viel wäre doch damit gewonnen worden! Und wie viel stärker könnte unser Mennonitenkreis seither beides an Zahl und Einfluß geworden sein wenn anstatt Haß, und Unverträglichkeit gegen den um Geduld und Verzeihung bittenden Amman und den Seinigen die Liebe und Vergebung auf der Seite der Reistschen geherrscht hätte! Es waren leider aber, wie der Schreiber des Werkes meldet, „zu schlimme Worte gefallen, die man aus den alten Schriften lieber nicht wieder hervorholt, die uns höchstens zeigen können, daß auch hier Glaubenszwiespalt keine andern Früchte zeitigt, als in anderen Religionsgenossenschaften". Gott in seiner Gnade gebe, daß diese nun bereits zweihundert Jahre lange Spaltung auf evangelischem Grunde und ohne Aufopferung eines einzigen Grundsatzes der heiligen Schrift auch jetzt noch geheilt werden möge! Zu diesem Wunsche wird doch sicherlich jeder Wahrheitsliebende Bruder auf beiden Seiten ein herzliches „Amen" zufügen können.

Aber wir müssen auf das Inhaltsverzeichnis zurück kommen, also: 18. Versorgung und Schicksale der Schweizer in den Niederlanden; 19. Bernische Taufgesinnte in Preußen und Neuenburg; 20. Täuferjäger; 21. Fernere Verhandlungen im 18. Jahrhundert; 22. Schweizerische Mennoniten in Nordamerika; 23. Im 19. Jahrhundert; 24. Ergebniße, Nachträge u. s. w. In diesem 24. Kapitel hat Pfarrer Müller folgende treffliche Bemerkungen über das Werk zu machen;

„Unsere Schrift möchte auch ein bescheidenes Denkmal sein für die religiöse Kraft im Bernervolk, die in den verfolgten Täufern zu Tage getreten ist. Diese eigene, als alter Besitz angestammte Religion war vor der Reformation von der Kirche selbstständig gewesen. Es ist keinen Gewaltmaßregeln bis auf den heutigen Tag gelungen, uralte, lieb gewordene Formen religiösen Lebens zu zerstören. Welch eine Zahl einfacher, schlichter Leute hat für diese ihre Ueberzeugung Geld und Gut, Haus und Hof, Familie und Vaterland verlassen, hat in Verbannung, im Gefängnis, auf den Galeeren geschmachtet um ihres Glaubens willen! Und von dieser Summe von Heldenmut schwieg bisher die Schweizergeschichte und ließ nur den Heldenmut gelten, der Schwert und Spieß in der Faust schwingt. Warum hat man den Heldenmut der stillen Bekenner nicht anerkannt? Weil er eine Richtung vertrat, die der Mehrheit unterliegen mußte. Seht die Bekenner, die jahrelang im Gefängnis trotz allem Ansturm der Gelehrten ruhig bei ihrer Ueberzeugung bleiben; seht die Auswanderer den ärmlichen Karren nach der Grenze ziehen; seht die Bauern ihre stattlichen Heimwesen verlassen: das ist religiöse Landes- und Volkskraft, ein Volk, das bewiesen hat, wie tief ihm das Wort von der Nachfolge Christi zu Herzen gegangen ist.

Aus diesen Ausgewanderten ist ein großes Volk geworden. Auch das ist Beweis edler Kraft. Auch sie tragen bei zur Ehre ihrer Heimat, die ihnen jetzt ihren Gruß sendet mit der Versicherung, daß sie von ihr nicht vergessen worden sind.

Der Herr bestellt seinen Acker. Er läßt die Saat wachsen und giebt das Gedeihen. Einmal werden die Zäune nicht mehr nötig sein, welche die Menschen mitten durch das wallende Saatfeld aufgerichtet haben."

Am Schluß einer Recension dieses vortrefflichen Werkes schreibt der Editor der „Mennonitischen Blätter" folgende Worte:

„Es ist wahr, des Bücherschreibens ist heutzutage schier kein Ende, aber solcher Bücher bekommt man nicht zu viele. Was würden unsere Väter und Großväter dafür gegeben haben, nur ein solches Buch wie dies Müllersche ihr eigen zu nennen, sie, die mit großen Kosten einen Märtyrerspiegel, Denners Predigten, das Kräuterbuch u. dgl. sich anschafften und auch selbst mitunter zur Feder griffen, um mit ihren, von harter Arbeit steifen Fingern den Kindern und Enkeln aufzuzeichnen, was sie von ihren Vätern durch mündliche Ueberlieferung empfangen hatten!"

Das Werk, in Broschüre, 412 Seiten stark, 6x9 Zoll Größe, kostet $1.75. Bestellungen werden von unserem Verlagshause hier in Elkhart entgegengenommen. Elkhart, Ind.

(H. d. Wahrheit.)

Allerlei

In einem Dorfe wohnten drei Wirte nebeneinander. Zu einem derselben tritt eines Morgens ein vagabundirender Handwerksbursche ein und frägt:

„Was kann ich bekommen für mein Geld, Herr Wirt?"

„Was Sie wollen," war die Antwort des dienstbeflissenen Anphytions.

„So geben Sie mir eine Flasche Wein und etwas Gebratenes!"

Nachdem das Verlangte aufgetragen, fällt er darüber her, wie wenn er sich für einen sechs Wochen erlittenen Hunger entschädigen wollte. Dann, nachdem er gründlich aufgeräumt, tastete er suchend in seiner Westentasche und überreichte dem erstaunten und erzürnten Wirt einen Kreuzer.

„Herr, wie können Sie sich unterstehen und—"

„Nur gemach, Herr, auf wessen Seite ist das Unrecht? Habe ich nicht gefragt, was ich für mein Geld bekommen könnte?"

Der Wirt, welcher wohl sah, daß er überlistet worden, machte gute Miene zum bösen Spiel und sagte zu dem Handwerksburschen:

„Hör' er, die ganze Zeche will ich ihm schenken, wenn er zu meinem Nachbar, dem Adlerwirt, geht und diesem den nämlichen Streich spielt."

„Ich danke schön," sprach der Bursche, „bei ihrem Nachbar, dem Adlerwirt, bin ich eben gewesen und dieser hat mich zu Ihnen geschickt."

—Ein trauriges Ergebnis hatte ein Rettungsversuch, welchen der wackere deutsche Farmer John Heitman in der Nähe von Monroe, Mo., machte. Der hochangeschwollene Cnivre-Fluß hatte während des ganzen Tages die geänstigten Anwohner in Athem gehalten, die so viel wie möglich zu retten suchten. Auch Heitman hatte sich eifrig an den Arbeiten beteiligt und eine Anzahl Rinder, welche von der Strömung an seiner Farm vorübergetrieben wurden, gerettet. Die hereinbrechende Nacht erhöhte noch das Schreckliche der tobenden Fluten, und die Nachbarn Heitman's, die Farmer Longanecker, fürchteten um ihr Leben. Heitman vernahm ihre Hülferufe und bestieg ohne Zaudern seinen alten Kahn. Es gelang ihm, die Bedrängten zu erreichen. Mit sechs Insassen trat der Kahn die Rückfahrt an. In gedankenloser Weise faßte einer der Leute den Zweig eines Baumes, an dem man hinfuhr. Durch diesen Umstand geriet der Nachen in einen Wirbel und wurde gegen den Baum geschleudert. Von den sechs Personen, welche in das eisig kalte Wasser gestürzt waren, gelang es nur zweien, Heitman and Caldwell, sich auf den Baum zu retten. Derselbe stand nur wenige Schritte vom Lande, aber der Strom war sehr stark, weshalb die Geretteten trotz ihrer nassen Kleider bis acht Uhr des nächsten Morgens ihren unbequemen Sitz nicht zu verlassen wagten. Um diese Zeit hörte Heitman Rufe von seinem Hause und glaubte seine Familie in Gefahr. Er wagte einen Sprung nach dem festen Lande, erreichte es aber nicht und im nächsten Augenblicke hatten ihn die Fluten verschlungen. Caldwell wurde eine Stunde später aus seiner bedenklichen Lage befreit. Bis jetzt sind erst die Leichen von August Longanecker, William Meadows und Martin gefunden.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh-Kur geheilt werden kann

F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, O.

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Truax, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels-Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

—35'97

—Einflußreiche Oneida-Indianer, welche auf der Reservation in Green Bay in Wisconsin wohnen, bemühen sich, das Departement für Indianer-Angelegenheiten zu veranlassen, eine Neueinteilung der Reservation vorzunehmen. Falls sie damit erfolgreich sein sollten, werden unzweifelhaft eine Menge von langwierigen Prozessen entstehen, da die Indianer bezwecken, alle jene weißen Farmer und Ansiedler von der Reservation zu vertreiben, welche, wie sie behaupten, augenblicklich auf der Reservation wohnen, ohne dazu ein Recht zu haben. Es ist ungemein schwierig, genaue Angaben zu erhalten, da die Indianer von Natur aus sehr „zugeknöpft" sind, und in irgend einer Angelegenheit, in welcher die Weißen eine Hand haben, auch Seiten dieser Versuche wittern, sie noch weiter zu betrügen. Sachem Cornelius Dockstader, einer der hervorragendsten Oneidas und ein früherer „Chief," war vor einigen Tagen in Green Bay, um mit Richter Ellis, von der Advokatenfirma Ellis & Merrill,, bezüglich dieser Sache Rücksprache zu nehmen. Sein Begleiter war Lyman Paulus, ein junger und gleichfalls sehr einflußreicher Mann, der vor einigen Jahren die Staatsanstalt für Indianer in Virginia absolvirte. Dieser machte die folgenden Angaben: „Es wohnen jetzt ungefähr 1800 Personen auf der Reservation. Dies begreift alle Oneidas, Stockbridges, Senecas, Canadier und Squatters in sich. Nur die Oneidas haben unter den Bedingungen des Vertrages zwischen der Regierung und dem Oneida-Stamme, wie er vor vierzig Jahren abgefaßt wurde, ein Recht, auf der Reservation zu wohnen. Die Anderen, und unter diesen befinden sich auch noch die sogenannten„ „Squaw Men," haben es auf irgend eine Art und Weise möglich gemacht, mit hinein zu schlüpfen und sind dann einfach sitzen geblieben. Die erste Vermessung der Reservation wurde in den fünfziger Jahren vorgenommen. Damals erhielt eine jede Person fünfzig Acker Landes zugewiesen. Die zweite Vermessung erfolgte einige Jahre später, und die dritte und letzte in 1889. Die zweite war von wenig Bedeutung und wurde nur vorgenommen, um die ursprünglichen Grenzlinien wieder festzustellen. Die vergrößerte Kopfzahl hatte zur Folge, daß bei der Vermessung (Re-Survey) in 1889 eine jede erwachsene Person 45 Acker Landes erhielt und ein jedes Kind 26 Acker. Die ursprünglichen Grenzlinien zeigten, daß die Reservation 12 Meilen im Quadrat groß war. Kurz nachher übertrug der Oneida-Stamm an die Regierung einen Streifen Landes von der Breite einer Meile, auf der Westseite der Reservation, in der Nähe von Seymour in Wisconsin. Demgemäß blieben die Grenzen 11 bei 12 Meilen. Vor einiger Zeit engagirten wir einen Green Bay Landvermesser, für den Zweck, die Grenzlinien, so wie sie heute erscheinen, festzustellen, und er fand, daß die Reservation bedeutend kleiner geworden war, in dem sie heute nur 7 Meilen auf der einen und 11 Meilen auf der anderen Seite groß ist. Dies wenigstens ist was mir mitgeteilt worden ist. Wie ich dies erklären kann? Einfach dadurch, daß die weißen Ansiedler, welche unsere Nachbarn sind, es fertig gebracht haben, jedes Jahr ihre Zäune und damit ihre Grenzen etwas weiter vorzuschieben. Auf diese Weise vergrößerten sie ihre Farmen, beschnitten jedoch das Areal der unsrigen. Doch das ist nicht das Schlimmste. Wir haben guten Grund anzunehmen, daß bei der letzten Vermessung grobe Fehler gemacht wurden."

— Niemals schildert man seinen eigenen Charakter lebhafter, als in der Art, wie man von Anderen spricht.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Großbritannien.

London, 10. Januar.—Die wichtigste Enthüllung in der südafrikanischen Lage ist heute die Thatsache, daß trotz allen Ableugnens, in vielen Kreisen geglaubt wird, daß das Gerücht, daß Großbritannien die Delagoa Bai von Portugal gekauft habe, auf Wahrheit beruht. Wenn dies der Fall ist, so tritt eine ganz neue Verwickelung in die politische Lage ein, und dies mag als Entschuldigung für die Zusammenziehung einer so starken britischen Flotte sein, wie sie am nächsten Dienstag bei Portland vor Anker gehen wird.

Da die Regierung von Transvaal unter Anderem auch verlangt hat, daß Großbritannien sein Recht aufgebe, den Besitz von der Delagoa Bai zu erlangen, und da Deutschland dies als eine Handlung betrachten mag, welche die Zukunft der Transvaal Republik ernstlich bedroht, so wird die Lage, wenn die Nachricht wahr ist, dadurch noch kritischer. Es werden jetzt Versuche gemacht, der Wahrheit darüber auf den Grund zu kommen.

In Transvaal selbst ist den „Uitlanders" des „Rand", in der Stärke von 30,000 bewaffneten Männern bis heute Abend sechs Uhr Zeit gegeben, die Waffen niederzulegen, und Allen, welche dem Gebote Folge leisten, außer den Rädelsführern der letzten Unruhen, ist Straflosigkeit zugesichert worden. Da die „Uitlanders" von etwa 20,000 gutbewaffneten Buren umzingelt sind, läßt sich annehmen, daß sie noch vor der festgesetzten Zeit die Waffen niederlegen werden.

Eine heute morgen aus Pretoria eingetroffene Depesche meldet, daß die Regierung von Transvaal bekannt gemacht hat, daß sie entschlossen ist, die Grubenarbeiter zu beschützen, und daß Diejenigen, welche dabei interessirt sind, ihr Besitztum zum Besten der Stänkerclique des „Rand" nicht aufzugeben brauchen. In der Depesche heißt es, daß nur 10,000 Buren unter Waffen stehen; es wird aber hinzugefügt, daß sie sich nicht auflösen werden, ehe die „Uitlanders" des „Randes" nicht sämtliche ihnen gestellte Bedingungen erfüllt haben werden.

In der Haltung Deutschlands Großbritannien gegenüber, betreffs der Transvaal-Angelegenheit, scheint keine Veränderung stattgefunden zu haben. Das Gefühl des Zurückweichens scheint in den Aeußerungen der deutschen Presse immer noch bemerkbar zu sein, und große Wichtigkeit wird einem Artikel in den Hamburger Nachrichten beigelegt, welcher direkt vom Fürsten Bismarck inspirirt sein soll, und worin die Haltung der Regierung indirekt getadelt wird. Es heißt darin: „Es ist mehr die Pflicht der Regierung, den inneren und äußeren Frieden des Landes gegen Unruhen zu verteidigen, als auswärtige Unternehmungen zu fördern."

Die Times sagt heute Morgen:

„Die Hauptsache für England ist, sich zu erinnern, daß in Friedenszeiten von einer scheinbar befreundeten Macht Versuche gemacht wurden, eine andere befreundete Macht zu veranlassen, von ihrer Neutralitätspolitik abzuweichen, um einen Angriff gegen britische Interessen in Südafrika zu erleichtern."

„Großbritannien muß sich ferner erinnern, daß, wenn nicht die ganze deutsche Kundgebung in Lorenzo Marquese den illusorischen und lächerlichen Charakter tragen soll, der ihr jetzt von der deutschen Presse zugewiesen wird, wir annehmen müssen, daß ein mehr oder weniger fester Entschluß vorhanden war, selbst gegen den Willen Portugals, portugiesisches Gebiet zu durchkreuzen."

Der Globe wirft heute Nachmittag eine wichtige Frage auf, welche die ganze Lage beträchtlich beeinflussen mag. Er sagt, daß in wohl unterrichteten Kreisen der Verdacht rege geworden ist, daß im Jahre 1885 zwischen Deutschland und Transvaal ein Vertrag abgeschlossen wurde, und daß die jetzige Haltung des Kaisers Wilhelm gegen Großbritannien durch die Abmachungen desselben begründet wird.

Conservative Beurteiler der Lage behaupten, daß trotz der großartigen Kriegsrüstungen Großbritanniens der Friede nicht gestört werden wird, und daß dieselben sich wahrscheinlich eher als eine Friedensgarantie erweisen, als den Ausbruch von Feindseligkeiten herbeiführen werden.

Die Bewegung zu Gunsten einer schiedsgerichtlichen Entscheidung der venezuelischen Frage mit den Ver. Staaten wird von Tag zu Tag stärker.

Nachdem die Westminster Gazette mit Staatsmännern aller Parteien, Bankiers und anderen Personen, welche Interesse daran haben, Unterredungen gehabt hat, sagt sie heute Nachmittag: „Allenthalben wurde der Vorschlag zur Gründung eines ständigen Schiedsgerichtshofes mit Enthusiasmus begrüßt."

Von Diplomaten, welche kürzlich mit dem auswärtigen Amte Unterredungen hatten, erfährt, die Assoc. Presse, daß dort eine entschiedene Aenderung der Ansichten eingetreten ist, und daß die heftige Abneigung, die venezuelische Grenzstreitfrage durch ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, welche sich anfänglich in hohen Kreisen zeigte, fast vollständig verschwunden ist, und daß die Angelegenheit jetzt zufriedenstellender aussieht, als zu irgend einer Zeit seit dem Beginn des Streites.

Cuba.

Havana, 9. Januar.—Nach den heute von der Front hier eingetroffenen Nachrichten sind die Insurgenten in der Provinz Pinar del Rio immer noch auf dem Marsche begriffen und da sie sich in der Nähe der Küste halten, so glaubt man, daß sie die Ankunft einer Expedition erwarten, durch die ihnen Munition, Waffen und sonstige Vorräte zugeführt werden sollen.

Die von General Prat befehligte spanische Truppenabteilung ist, wie berichtet wird, immer noch mit der Verfolgung der von den Generalen Marceo, Zayas, Moro und eines der Brüder Nunez angeführten Insurgenten beschäftigt. Diese Abteilung soll Palomino passirt haben, nachdem sie der Küste entlang in der Richtung des Guanajay Berges vorgerückt war. Die spanischen Truppen haben auf den Bergen Baracca, Valenciano, Govin, Central Luisa und Mamevas in der Richtung von Banas Stellung genommen. Die Insurgenten haben auf ihrem Rückzuge acht Tote und 32 Gewehre zurückgelassen. Der Eigentümer der Plantage Santa Luiza behauptet, daß die Insurgenten 120 Verwundete, darunter den Führer Miro, mit sich führen.

In einem Scharmützel zwischen der Insurgenten-Cavallerie und den dieselben verfolgenden spanischen Truppen sind drei Offiziere und sieben Soldaten verwundet worden.

Auf der Central-Plantage haben sich nur fünf und nicht, wie früher gemeldet war, fünfzeh'n Leute den weitaus in der Ueberzahl befindlichen Insurgenten ergeben.

Eine Bande Insurgenten unter Manuel Sanchez hat die mit der Wiederherstellung der Telegraphenlinien bei Navajos beschäftigten Truppen angegriffen. Die letzteren, welche von Hauptmann Rabadar befehligt wurden, schlugen den Angriff zurück und die Insurgenten mußten mit Zurücklassung von fünf Toten und zwei Verwundeten die Flucht ergreifen. Unter den Verwundeten befand sich der Führer Sanchez, der von zwei Mausergewehrkugeln getroffen worden war.

Süd-Amerika.

Carakas, Venezuela, 9. Januar.—Die Regierung hat von der venezuelischen Grenze in der Nähe von Britisch Guiana, Nachrichten erhalten, welche die Mitteilung enthalten, daß 100 Mann von der britischen Colonialpolizei abgesandt sind, um die englische Station in dem bestrittenen Gebiete zu besetzen. Die Regierung betrachtet diesen Schritt als die erste direkte Drohung von Seiten Englands, da er so unmittelbar nach der Botschaft des Präsidenten der Ver. Staaten über die Grenzstreitfrage erfolgt. Die Regierungsbeamten sagen, daß trotz der Nachricht, daß Großbritannien seine Stellung in herausfordernder Weise befestigt, die venezuelischen Beamten große Vorsicht beobachten werden, und daß man versuchen wird, jeden gefährlichen Streit zu vermeiden.

Der Punkt, nach welchem die britischen Polizisten gesandt sind, ist der erste, welcher auf Befehl des englischen Colonialministers Chamberlain mit Maximgeschützen besetzt werden sollte.

Aus Barcelona wird berichtet, daß der dortige britische Viceconsul an der Revolution gegen die Regierung beteiligt sein soll. Barcelona liegt im Staate Bermudez nur wenige Meilen vom caraibischen Meere, und hat seinen eigenen, Guzman Blanco, genannten Hafen, welcher sich vorzüglich zum Sammelplatz von revolutionären Banden eignet. Die Regierung hat bereits Truppen nach Bermudez gesandt, und stellt alle waffenfähigen Bürger in die Nationalgarden ein; dieselbe ist bis jetzt schon elf tausend Mann stark. Admiral Latowski, der Befehlshaber der venezuelischen Flotte, hat sich nach La Guayra begeben, und wird mit dem Kriegsschiffe Augusto an die am meisten bedrohten Punkte Waffen und Munition verteilen.

Castillo, der Minister des Innern, hat an den Präsidenten, und die Gouverneure von sämtlichen Staaten ein Schreiben gerichtet, in welchem er empfiehlt, das Gesetz so abzuändern, daß Jedermann, welcher sich an aufrührerischen Bewegungen beteiligt, für einen Verräter erklärt wird. Dem bestehenden Gesetze nach wird Verrat mit dem Tode bestraft. Die Regierung hat allen Personen verboten, wegen der inneren Unruhen in der Republik, Passage auf Küstendampfern zu nehmen, und dem Agenten der Dampferlinie, Schimmel wurde nicht gestattet, an Bord des Dampfers Philadelphia zu gehen, als sich derselbe im Hafen befand. Er hat bei dem Präsidenten Crespo um Erlaubnis nachgesucht, dringender Geschäfte wegen, an Bord des Dampfers zu gehen

Aus dem Westen sind viele politische Gefangene hierher gebracht worden, und die Gefängnisse sind mit denselben angefüllt.

Die Regierung macht jetzt, nachdem sie sich Geschütze der neuesten Construction angeschafft hat, den Versuch, ihren Vorrat von alten Kanonen zu verkaufen.

Verlangt.

Respectable deutsche Männer zur Uebernahme der Agentur für in jedem Hause leicht verkäufliche Artikel. Erfahrung nicht nothwendig, einfache Arbeit und gute Bezahlung garantirt. Jeder, der sich ein rentables Geschäft zu gründen wünscht, oder sich einen guten Nebenverdienst verschaffen will, schreibe sofort für Circulare und kostenfreie Proben an 1'96—?

C. J. Shoop & Co.,
No. 300 State Straße, Racine, Wis.

Inland.

Salt Lake, Utah, 6. Januar. Wiederum hat sich die Union um einen Staat vermehrt und ist das Recht der Selbstregierung einer viertel Million fleißiger, gesetzliebender und intelligenter Menschen zuerkannt worden.

Die Vereidigung der Staatsbeamten von Utah fand heute um zwölf Uhr statt, und ein neuer Staat mit gewaltigen Hülfsmitteln tritt mit der Aussicht auf eine ruhmreiche Zukunft in das Leben.

Die Stadt war von Menschen aus allen Teilen des Staates angefüllt, und der stellvertretende Gouverneur Richard hatte durch eine Proklamation den heutigen Tag für einen Feiertag erklärt. Alle Geschäfte waren in Folge dessen geschlossen, und die Gebäude in den Hauptstraßen waren festlich geschmückt.

Bei Anbruch des Tages wurden sämmtliche Glocken der Stadt geläutet, während die Dampfpfeifen nach Kräften das ihrige thaten, um den Einwohnern zu verkünden, daß dies kein gewöhnlicher Tag sei.

Um halb elf Uhr setzte sich unter Führung des Großmarschalls Burton, von der Ecke der Main und Third South Str. aus, der Festzug in Bewegung. An demselben beteiligten sich General Penrose und Stab, Bundestruppen und die Nationalgarde von Utah, Mitglieder der Gesetzgebung, Vereine und Bürger.

Während sich der Festzug durch die Straßen bewegte, wurde auf dem Arsenalhügel ein Salut von fünfundvierzig Schüssen abgefeuert.

Die später abgehaltene Massenversammlung wurde vom stellvertretenden Gouverneur Richards zur Ordnung gerufen und von George O'Cannon mit einem Gebete eröffnet; dann wurde von einem, aus tausend Sängern bestehenden Chor das „Star Spangled Banner" gesungen, worauf die Proklamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten. durch welche Utah zum Staate erhoben wird, vom früheren Delegaten Joseph L. Rawlins verlesen wurde. Nachdem dem Gouverneur und den Staatsbeamten der Eid vom Oberrichter Zane, vom Obergerichte des Staates, abgenommen war, hielt Gouverneur Wells eine Ansprache.

Den Schluß der Feier bildeten patriotische Musikvorträge, und heute Abend wird im Salt Lake Theater ein großer Ball abgehalten werden.

Die Zeichen der Zeit!

Erscheint monatlich und sollte in jeder Familie gelesen werden, Preis 50 Cents per Jahr. Probenummer frei. Adresse

S. D. A. PUBLISHING CO.,
Bingham Lake, Minn.

Correspondenten verlangt.

GREEN SEAL **STOP THAT SLIPPING** GREEN SEAL

and save fuel and power by using Green Seal Belt Dressing. Guaranteed to keep any belt from slipping the moment it is applied. Write us and we will send you a package subject to your approval.

GREEN SEAL **The Phoenix Oil Co.** CLEVELAND, O. GREEN SEAL

Agents Wanted.

Die langerwartete und langersehnte

Deutsche Lehrer-Bibel

nach Martin Luther

ist endlich fertig. Diese a la Oxford-Ausgaben hergestellte Bibel, enthaltend das alte und neue Testament nebst reichhaltigem Anhang und einem güldenen Schatzkästlein biblischer Wissenschaft, war lange Jahre Gegenstand des Wunsches tausender von Sonntagschullehrern, Bibellesern und Forschern, und wird aus diesem Grunde mit Freuden begrüßt werden. Die Bibel ist in großem, klarem und deutlichem Druck hergestellt, so daß selbst alte Leute sie mit Leichtigkeit lesen können. Das Papier ist gut und dauerhaft, der Einband ist geschmackvoll, und übertrifft alles bisher Gebotene.

Ausgabe ohne Apokryphen.

Größe 5½x8½.

No. 120. Französischer Morocco, Goldschnitt, starker Deckel, gerundete Ecken	$2.50
No. 121. Morocco, einfach, Goldschnitt, halbbiegsam	3.00
No. 122 Morocco, extrafein, Roth-Goldschnitt, in biegsamem Einband (Divinity Circuit)	4.00
No. 123 Levant, extrafein, Roth-Goldschnitt, biegsam (Divinity Circuit)	6.00

Ausgabe ohne Apokryphen.

Gedruckt auf Reispapier (India Paper).

No. 131x. Morocco, einfach, Goldschnitt, halbbiegsam. gerundete Ecken	$4.00
No. 132x. Morocco, extrafein, Roth-Goldschnitt in biegsamem Einband (Divinity Circuit)	5.00
No. 133x. Levant, extrafein, Roth-Goldschnitt, in biegsamem Einband (Divinity Circuit)	7.00

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichte.—Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien, mit **53 Abbildungen** und einer schönen Karte, mit der neuen Rechtschreibung. Diese biblische Geschichte ist 5¼ bei 7¼ Zoll groß und 192 Seiten stark. Die Bilder sind ganz schön und helfen die Erzählungen, die sie illustriren, im kindlichen Gemüthe festzuhalten. Dieses Buch ist ein werthvolles Hülfsmittel für den Religionsunterricht in der Schule und Familie, Preis 40 Cents. Probeexemplare an Lehrer oder Prediger werden auf den Empfang von 20 Cents portofrei zugesandt. Wir wünschen besonders die Aufmerksamkeit der Lehrer auf dieses Buch zu lenken.

Um es allen Schulen möglich zu machen eine gute biblische Geschichte zu einem billigen Preise einzuführen, machen wir folgende seltene Offerte: Wenn ein Lehrer oder eine Gemeinde diese biblische Geschichte nicht im Gebrauch hat, so geben wir die Bücher zu 20 Cents das Stück, so viel er für seine Schule nöthig hat. Diese Offerte ist gut bis zum 1. Januar 1896. Wer davon Gebrauch machen will der wolle bald bestellen.

Die Melodien
— der —
Frohen Botschaft
von C. Gebhardt.

Mit Noten, gebunden	50c
Mit Ziffern, „	75c

Frohe Botschaft, ohne Melodie, broch.	15c
Per Dutzend	$1.50

Die ihr ein Heim sucht
Hier ist eine Gelegenheit!

Das **Land-Departement** der **Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft** bietet feil zum **Verkauf 75,000 Acker** schönes **Ackerbauland** in dem berühmten **Red River Thale** in **Norman, Clay** und **Wilkin Counties** in **Minnesota.**

In der Lage und im Charakter des Bodens ist dieses Land dem der **westlichen Mennoniten-Ansiedlung** in **Manitoba** sehr ähnlich.

Diese **Gegend** ist besonders günstig für die verschiedenen Getreidearten so wie **harten Weizen No. 1, Hafer, Gerste, Welschkorn, Roggen, Leinsamen;** auch für **Kartoffeln, Gras, Garten-Gemüse** und **Nebenfrüchte** aller Art. **Natur-** und **zahmes Gras** liefern eine sichere **Ernte,** welches der **Schaf-** und **Viehzucht** sehr zu **Gunsten kommt.**

Der **Regen** ist **gesichert** und **genügend,** und in **Brunnen** von **10 bis 30 Fuß Tiefe** erhält man gutes Wasser.

Harte Kohlen, ein gutes Brennmaterial, sind für **$2.50 bis $5.00 per Tonne** zu kaufen, und **Brennholz** kauft man für **$1.50 bis $3.00 per Cord.**

Bauholz für Haus und Stall kauft man für **$15.00 bis $18.00 das Tausend.**

Das **Klima** ist sehr **gesund** und gänzlich frei von Malaria.

Eine **Anzahl Glieder der Mennonitengemeinde** haben sich kürzlich in der **Umgegend von Ulen** Land gekauft. Sie kamen vom südlichen **Minnesota und von Nebraska. Herr Peter Jansen** von **Jansen, Nebraska,** welcher unten den Mennoniten sehr bekannt ist, kaufte sich **640 Acker** im **Centrum** dieser **Mennoniten-Ansiedlung,** nahe **Ulen.**

Dieses Land wird vom **Land-Departement** der Northern Pacific Eisenbahn-Gesellschaft für **$4.00 bis $10.00 per Acker** verkauft, und **zehn Jahre** den **wirklichen Ansiedlern** zur Bezahlung erlaubt, ein Zehntel baar und das Uebrige in gleichen jährlichen Anzahlungen zu 6 Prozent Zinsen.

Wenn ihr direkt von uns kauft, bespart ihr euch alle **Commissionskosten.**

Wenn ihr mich in Kenntniß setzt kann ich vielleicht unsern **reisenden Auswanderungs-Agenten, Herrn Julius Siemens,** welcher den meisten **Rundschaulesern** in freundlicher Erinnerung steht, zu euch senden, der euch **genaue Auskunft** geben, und alle Fragen mit Bezug auf dieses Land beantworten kann.

Um **Landkarten** und **Beschreibung,** welche kostenfrei zugesendet werden, und um andere **Auskunft** über die Länder der Northern Pacific Eisenbahn, wende man sich an

44'95—43'96

C. W. MOTT,
General Emigration Agent,
St. Paul, Minnesota.

WM. H. PHIPPS,
Land Commissioner.

Neue mennonitische Ansiedelung

auf den Ländereien der
Suburban Land und Investment Comp.
am
Bessemer Irrigation Canal in Pueblo County, Colorado.

Die Gründung dieser Ansiedelung ist das Ergebniß gründlicher Prüfung der Ländereien und Bewässerungs-Verhältnisse durch drei verschiedene, mennonitische Prüfungs-Commissionen, die im Frühjahr von Kansas hierher entsandt worden waren.

Der Anfang zu dieser Ansiedlung ist nun mit 11 Familien gemacht. die sich im September Parzellen von 10 bis 40 Acker unter günstigen Bedingungen käuflich erworben haben und ihre Glaubensbrüder einladen, sich ihnen anzuschließen. 41'95—2'96

Nähere Auskunft ertheilt:

C. B. SCHMIDT, Pueblo, Colorado.

Marktbericht.

11. Januar 1896.

Chicago, Ill.

Weizen	62½ —63
Mais	24 —26¾
Hafer, No. 2	17½—17¾

Viehmarkt.

Stiere	$3.30 —5 00
Kühe, Bullen 2c.	1.75 —4.00
Kälber	3.25 —6 75
Schweine	2.80 —3.95

Milwaukee, Wis.

Weizen	56 —58
Gerste No. 2	34 —35

Viehmarkt.

Stiere	$ 2.75— 4 50
Kälber	4.00— 5.50
Bullen	2 00— 3.25
Milchkühe	18.00—30 00
Kühe	1.50— 2.00
Schweine	3.60— 3.70
Schafe	2.25— 3.00
Lämmer	3.50— 4.50

Minneapolis, Minn.

Weizen	53 —55

Duluth, Minn.

Weizen	54 —55½

St. Louis, Mo.

Weizen	66 —66½
Mais, No. 2	23 —23¾
Hafer, No. 2	18
Roggen, No. 2	33

Viehmarkt.

Stiere	$3.35—4 80
Schweine	3.40—3.95

Kansas City, Mo.

Weizen	58 —60
Mais	23—23½
Hafer, No. 2	17 —18½

Viehmarkt.

Stiere	$2.75—4.40
Kühe	1.25—3.00
Schweine	3.15—3.57

Die altbewährte Holzerhaltungs-Anstrichfarbe Carbolineum Avenarius

verschicken wir in Fässern von 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Gallonen frachtfrei und faßfrei an Bestellers Station. „Carbolineum" wird verwendet zum Anstrich vor Scheunen, Zäunen, Fenzpfosten Windmühlen, Schindeldächern, Wassertrögen, Grönerieß, und allem Holzwerk über und unter der Erde Im Hühnerstall gebraucht, ist es ein Radikalmittel zur Vertilgung der Hühnerläuse 20'95—19'9

Schreibt für Circulare und Zeugnisse an die

CARBOLINEUM WOOD-PRESERVING CO.,
128 Reed St., Milwaukee, Wis

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet per Post 50 Cts.

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

J. J. Entz, M. D.

Chirurg und Augenarzt.

Vollziehe alle Arten von chirurgischen Operationen an dem menschlichen Körper als Entfernung von Gewächsen, Krebs, zurechtmachen und zurechtstellen von verunstalteten und verkrüppelten Gliedern. Heile alle Formen von Bruch mit bestem Erfolg. Auch hat mir meine Methode in der Behandlung von Augenleiden die da medizinischer oder chirurgischer Behandlung bedurften die besten Erfolge bereits gesichert. Patienten aus der Ferne finden in meinem Hospital heimathliche Herberge und sorgfältige Pflege. Bin bereit nach irgend einer Gegend oder Teil der Ver. Staaten zu kommen entweder als consultierender Arzt oder um Operationen zu vollziehen. Telegraphische oder briefliche Anfragen oder Anmeldungen werden prompt erledigt.

Adresse: 1'96—1'97

J. J. ENTZ. M. D.,
HILLSBORO KANS.

Shoemakers

Geflügel-Almanach für 1896

Besser, größer und schöner als je zuvor. Enthält beinahe 100 Seiten Illustrationen und Lesestoff; und Beschreibungen von fünfzig der besten Geflügelarten. C. C. Shoemaker hat sich nach jahrelangem Experimentiren den Ruf eines erfolgreichen Geflügelzüchters erworben und seine Belehrungen und Beschreibungen könnten Manchem von großem Nutzen sein.

Preise:

1	Exemplar, portofrei	$ .15
5	Exemplare „	.65
12	„ „	1.56
25	„ „	3.25

Wer 50 oder mehr Exemplare wünscht, erhält sie zum Verhältniß von $8.00 per Hundert und bezahlt selbst die Versendungskosten. Wenn mehr als 25 Exemplare bestellt werden, ist die billigste Versendung per Fracht und die schnellste per Expreß. Thätige Agenten werden gewünscht.

Um Auskunft und mit Bestellungen wende man sich an die

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind

Danforth's automatische
Verbesserter Schleifapparat.

(Patentirt.)

Danforth's Mähmaschinenmesser-Schleifer ist einer der einfachsten und besten Schleifapparate im Markte. Er schleift zwei Seiten des Mähmessers zu gleicher Zeit.

Er ist so einfach in seiner Zusammenstellung, daß Jedermann damit Tüchtiges leisten kann. Er hat eine schwingende Bewegung, wodurch die Erhitzung des zu schleifenden Gegenstandes vermieden wird. Man kann ebenso gut ein Messer, eine Axt, ein Stemmeisen oder irgend ein Werkzeug damit schärfen.

Der Stein ist ein sogenannter Corundum, nächst dem Diamanten der härteste Stein, den es giebt; er überdauert zwei oder drei gewöhnliche Schleifsteine und kann sowohl trocken als naß gebraucht werden.

Dieser Schleifapparat erweist sich auf der Farm und im Haushalt von großem Nutzen.

Preis $3.50. Ausschließliche Verkaufsrechte für Counties oder ganze Staaten werden abgegeben. Bestellungen adressire man:

Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind.

P. Richert, M. D.

Homeopatischer Arzt.

Führe alle Arten wundärztliche Operationen aus. Behandle Frauen- und Kinder-Krankheiten, sowie Krankheiten des Auges und des Ohres.

Behandlung chronischer Krankheiten und Brüche eine Specialität.

P. Richert, M. D.
13'95—12'96 Goessel, Marion Co., Kans

Sichere Genesung aller Kranken durch die wunderwirkenden

Exanthematischen Heilmittel
(auch Baunscheidtismus genannt.)

Erläuternde Circulare werden portofrei zugesandt.

Nur einzig allein echt zu haben von **John Linden,** Special-Arzt der Exanthematischen Heilmethode. Office, und Residence 948 Prospect Straße, Cleveland, Ohio. Letter Drawer W.

Man hüte sich vor Fälschungen u. falsche Anpreisungen.

10'95—9'96

Der Blinde sehend.

Ich war zwei Jahre blind.

Frau Anna Halber, Battle Creek, Mich.
7 Jahre blind.

Die Medicin heilt Starr, Fell, entzündete Augenlieder, wehe, trübe, hitzige, laufende, rothe und schwache Augen, doppelt Sehende u. s. w. Kann per Expreß bezogen werden.

G. M. Russische Katarrh-Kur heilt alle Arten Katarrh bis auf den Knochen-Katarrh. Eine Flasche 50 Cents. Kann durch die Post bezogen werden.

N. B. Briefen lege man Postmarken bei.

GOTTFRIED MILLBRANDT,
CROSSWELL, Sanilac Co., Mich.
—8'96

Zinnerne Hemdknöpfe

wie sie von den Mennoniten gebraucht werden, giebt der Unterzeichnete und sendet sie überall hin postfrei zu folgenden Preisen:

1 Groß (12 Dutzend)	$ .36	Canadische
10 „	3.50	Postmarken nicht
25 „	8.50	erwünscht.

Muster auf Verlangen. Adresse:

KORNELIUS D. LEMKE,
5'95—4'96 **Mountain Lake, Minn.**

Grand California Excursion.

A California Excursion of Business and Professional Men will leave Chicago and St. Paul Thursday, January 2, and February 6, 1896, in Pullman Tourist Sleeping Cars, over the Chicago, Milwaukee & St. Paul, the Union Pacific and the Southern Pacific Railways, via Omaha and Ogden, for Sacramento, San Francisco, San Jose, Monterey, Los Angeles and the Fruit Districts of California. Best of company; lowest possible Tourist rates; Tourist Sleeper — double berth (room for two persons)—from Chicago or St. Paul to San Francisco, $6.00. If you are going as tourist, or to settle in California, take this train, and you will have the best company and comfort. Sleeping car berths should be engaged at once. Send orders for berth, with cash, to F. H. Thorn, City Ticket Agent C., M. & St. P. Ry., 365 Robert street St. Paul, Minn., or C. N. Souther, City Ticket Agent of C., M. & St. P. Ry., 95 Adams street, Chicago, Ill.

For particulars and circulars apply to nearest Ticket Agent, or address S. Sherin, Excursion Manager, Palmer House, Chicago, Ill.

CALIFORNIA IN 3 DAYS

Without change of cars. All meals served in dining cars. Palace drawing.room sleeping cars and tourist sleepers are run through to San Francisco and Los Angeles without change, leaving Chicago daily via the

NORTH-WESTERN LINE

Through Tourist Sleeping Cars Chicago to California daily and PERSONALLY CONDUCTED EXCURSIONS every Thursday. Variable route tourist tickets at

VERY LOW RATES.

Detailed information and descriptive pamphlets will be mailed free on application to W. B. KNISKERN, General Passenger and Ticket Agent, CHICAGO. Agents of connecting lines sell tickets via the

CHICAGO & NORTH-WESTERN R'Y.

Incubatoren und Brütmaschinen.

Neuest verbessertes System heißer Wasserröhren. Bester Incubator im Markt. Wir garantiren, daß sie befriedigen. Man sende für unsern schön illustrirten beschreibenden Katalog. Wird portofrei nach jeder Adresse gesandt.

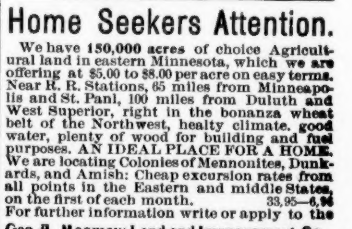
Shoemaker Incubator Co.
Box 350, Freeport, Ill.

Home Seekers Attention.

We have 150,000 acres of choice Agricultural land in eastern Minnesota, which we are offering at $5.00 to $8.00 per acre on easy terms. Near R. R. Stations, 65 miles from Minneapolis and St. Paul, 100 miles from Duluth and West Superior, right in the bonanza wheat belt of the Northwest, healty climate. good water, plenty of wood for building and fuel purposes. AN IDEAL PLACE FOR A HOME. We are locating Colonies of Mennonites, Dunkards, and Amish: Cheap excursion rates from all points in the Eastern and middle States, on the first of each month. 33,95—6,96

For further information write or apply to the

Geo. A. Moomaw Land and Improvement Co.,
504 Corn Exchange, Minneapolis, Minn.



27'95—26'96

Frei für alle Leser

Der „Rundschau"! Ich werde irgend einem Leser der „Rundschau" eine Woche Behandlung des berühmten

Australischen Elektro Pill

Heilungsverfahren **frei** zuschicken, oder sieben Wochen Behandlung für $1.00, gegen Katarrh, Nieren- Leber- und Magenschwächen, Rheumatismus, Kopfschmerzen oder unreines Blut. Sendet eure Adresse. Ich wünsche in jedem County einen Agenten meine volle Liste Familienmedizinen zu verkaufen. Weitere Auskunft wird auf Wunsch gegeben. Schreibt englisch wenn passend und adressirt an

Dr. C. J. Worst.
37'95—9'96 E. O. W. Ashland Ohio.

1,000de leiden an den . . . **Nieren**

eine Folge der Lebensweise in diesem Lande.
Tausende wurden geheilt durch das alt bekannte
Heilmittel . . **Forni's**
Alpenkräuter-Blutbeleber

Seit 100 Jahren im Gebrauch.—Zu haben bei Lokal-Agenten.
Oder man wende sich an

DR. PETER FAHRNEY, + CHICAGO, ILL.